Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 47. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 29. Januar 1864.

Inserate betreffend.

Seitdem die Leitung unserer Zeitung von der jetzigen Redaction übernommen wurde, hat sich die Zahl unserer Abonnenten bei jedem Quartalswechsel so erheblich vermehrt, daß die Zeitung gegenwärtig eine fast doppelt so starke Auflage zählt, als am 1. April 1862.

Es wird dadurch gerechtfertigt erscheinen, daß wir vom 1. Februar d. J. ab die Insertionsgebühren um ¼ Sgr., mithin auf 1½ Sgr. für die fünftheilige Petitzeile oder deren Raum erhöhen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 28. Jan. Die „Hamb. Nachr." melden aus Kiel vom 27. d.: Letzte Nacht ist der Befehl zum Vorgehen der Avantgarde eingetroffen. Morgen beginnen wahrscheinlich die Truppenbewegungen gegen den Eiderkanal.

[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

London, 28. Jan. „Daily News" schreiben: 20,000 bis 30,000 Mann englische Truppen werden, wie verlautet, auf Kriegsfuß gesetzt, um die Vorstellungen Englands gegen die Invasion Dänemarks zu unterstützen und eventuell Englands Engagement nachzukommen. Die Kanalflotte wird täglich zurückerwartet. — Die „Morningpost" meldet: Der Commandant des eventuellen Expeditionsheeres nach Kopenhagen ist bereits ernannt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 28. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 35 Minuten.) Staats-Schuldscheine 88. Prämien-Anleihe 119. Neueste Anleihe 104½. Schlesischer Bankverein 99¼. Oberschlesische Litt. A. 144. Oberschles. Litt. B. 132½. Freiburger 124¾. Wilhelmsbahn 49½. Neisse-Brieger 80. Tarnowitzer 54¾. Wien 2 Monate 81¼. Oesterr. Credit-Aktien 73⅜. Oesterr. National-Anleihe 65¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75¾. Oesterr. Banknoten 82¼. Darmstädter 82¼. Köln-Minden 166⅛. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¾. Mainz-Ludwigshafen 117½. Italienische Anleihe 67¾. Genfer Credit-Aktien 45¾. Neue Russen 86⅝. Commandit-Antheile 93½. Russ. Banknoten 86¼. Hamburg 2 Monat 150⅝. London 3 Monat 6, 18¼. Paris 2 Monat 79. Matt.

Wien, 28. Jan. Credit-Aktien 180, 10. 1860er Loose 92, 18. National-Anleihe 80, 10. London 120, —.

Berlin, 28. Jan. Roggen: Jan. 33½, Jan.-Febr. 33¼, April-Mai 33¼. — Spiritus: Jan. 14 1/12, Jan.-Febr. 14 1/12, April-Mai 14 7/24. — Rüböl: Jan. 10 11/12, Frühjahr 10 11/12.

I. Zwei Strömungen.

Bei Gelegenheit der Anleihe-Debatte erklärte Herr v. Bismarck bekanntlich, er hoffe die Demokratie, d. h. die große liberale Partei, zu besiegen, und „eh' er noch das Wort gesprochen", hatte er schon einen theilweisen Sieg errungen. Die neugebackenen Demokraten, die Minister der deutschen Mittel- und Kleinstaaten, scheinen von der liberal-nationalen Ketzerei umkehren zu wollen in den Schooß der alleinseligmachenden Reaction.

Nicht nur im Menschenleben, auch im Dasein der Völker giebt es Augenblicke, wo man „eine Frage frei hat an das Schicksal." Solch' ein Moment war für die Fürsten der Mittel- und Kleinstaaten gekommen; sie konnten sich, im Bunde mit der gesammten Nation, zu Führern und Rettern des Vaterlandes aufschwingen; sie konnten, zu Trabanten der Großmächte herabgesunken, sich des Rathes und Beistandes des Volkes entledigen.

Der große Augenblick hat kleine Männer gefunden — stehen doch an der Spitze der meisten Verwaltungen noch dieselben Minister, welche sich schon einmal als gefügige Werkzeuge oder Faiseurs der Reaction erwiesen haben. Sie haben geholfen, den Volksgeist heraufzubeschwören, und nun er vor ihren entsetzten Blicken steht, in voller Größe und Herrlichkeit, nun fürchten sie sich vor Gespenstern. Der Genius des Vaterlandes wollte sie zur Sonne emportragen, aber geblendet von dem ungewohnten Lichte, wenden sie sich der Unterwelt zu. In dem Bewußtsein, es nicht redlich zu meinen mit dem Volke, glauben sie nicht an das Vertrauen des Volkes.

In Dr. Swifts Testamente wird als Candidat für das Irrenhaus jener Feind der Pantoffelherrschaft genannt, der trotz aller Gardinenpredigten Abend für Abend vom Hause fortbleibt. Krankheit und Abscheu vor den Bierhäusern rufen in ihm den Entschluß wach, fortan den Abend in seiner Wohnung zuzubringen. Die Frau ist entzückt über die guten Vorsätze, aber — ein rechter Mann darf nicht unter dem Pantoffel stehen, und Mr. Smith geht trotz Krankheit und Abscheu ins Bierhaus.

Den Regenten der Mittelstaaten ergeht es ähnlich. Sie waren bereit, für Schleswig-Holstein mit allen Mitteln einzustehen; das Volk jauchzte ihnen zu, aber — ein Verehrer des persönlichen Regiments darf nicht auf die öffentliche Meinung hören, und die Würzburger beugen sich den Großmächten. In den Leitartikeln ihrer offiziösen Journale, in den Kammerreden und Adreßbescheiden ihrer Minister werden ganze Oxhofte Oel vergossen, um die hochgehenden Wogen der Volksbewegung zu besänftigen; sobald das enttäuschte Volk sich schweigender Apathie hingeben wird, werden auch die schönen Worte aufhören.

So wären denn die „Jakobinerminister" meist bekehrt, bleibt noch das große Heer der „Demokratie" zu besiegen. Aber die Demokratie ist wie die lernäische Schlange, man schlage ihr einen Kopf ab, und es wachsen ihrer zwei nach. Beust und Pfordten sind für sie verloren, doch täglich strömen ihr neue Genossen zu. Handwerker, Kaufleute, Fabrikanten gehören ihr selbstredend an; auch der Bauernstand ist — wie die Wahlen erweisen — schon großentheils von den Ideen des Zeitalters durchdrungen; die Grundbesitzer, der Adel haben längst zahlreiche Repräsentanten in der liberalen Partei und in den liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses; Beamte, selbst Landräthe und Staatsanwalte, haben disciplinirt werden müssen, weil sie zu der „meuterischen Civilarmee" gehörten; das Militär wird von dem bösen Verführer „Fortschritt" mit Soldzulage, zweijähriger Dienstzeit und Avancement der Unteroffiziere gelockt; ach, der Verführer spricht so süß, und die Reden des tugendhaften Liebhabers Wantrup werden ungehört verhallen! Nur ein Stand war bisher eine feste Burg der Reaction, der einflußreiche Stand der Geistlichkeit. Und jetzt scheint auch er den Fallstricken der Demokratie zu erliegen; seit Wochen regnet es förmlich Adressen und Manifeste von Geistlichen gegen die „Kreuzzeitung" und ihre Theorien, ja, die gesammte Geistlichkeit Rheinlands und Westfalens, die Säulen der Kirche, Superintendenten und Präsides der Synoden an der Spitze, erklärt sich in einer Adresse für das Recht Schleswig-Holsteins — der Geistlichen der Herzogthümer, den einen Propst Nievert ausgenommen, nicht zu gedenken!

Und dieses unwiderstehliche Anschwellen der liberalen Partei hat mit dem Beginne der Reactionsherrschaft begonnen und ist mit ihrem Fortschreiten fortgeschritten. Als englische Blätter Herrn v. Bismarck einen heimlichen Demokraten nannten, hatten sie nicht ganz Unrecht: der Ministerpräsident hat der liberalen Bewegung erst den rechten Anstoß gegeben, und je weiter er vorwärts kommt auf seinen Wegen, desto weitere Kreise des Volkes werden von den liberalen Ideen durchdrungen werden. Zurück kann er nicht — „bahnlos liegt's hinter ihm, und eine Mauer aus seinen eignen Werken baut sich auf, die ihm die Umkehr thürmend hemmt." Darum wird auch der Liberalismus nicht rückwärts gehen, sondern sich Bahn brechen bis an die Stufen des Thrones.

Zwei Strömungen bewegen unser Staatsleben — die herrschenden Schichten strömen rückwärts, die beherrschten drängen vorwärts. Sie werden sich weiter und weiter von einander entfernen, bis die Einen die Anderen brauchen und sich ihnen nähern. Die Regierung wird zuerst nach dem Volke rufen. Der Augenblick mag ferner sein, als wir hoffen und wünschen; die disponiblen Mittel des Staates reichen, selbst im Falle kriegerischer Eventualitäten, noch lange Zeit vor; man hat diese Mittel, den Staatsschatz einbegriffen, bis auf 60—70 Millionen geschätzt. Wenn aber dieselben, behufs Umgehung einer Anleihe, erschöpft werden, dann ist auch der Credit Preußens erschüttert und der gute Ruf der preußischen Finanzverwaltung dahin. Gefügigkeit gegen das Ausland wird nicht immer ausreichen, den Feind von unseren Grenzen fern zu halten, sie wird den Feind herausfordern, und dann braucht man das Volk und — Geld. Die materielle Noth vor Allem wird den geistigen Interessen zum Siege verhelfen; und wie in Oesterreich, wird in Preußen der Courszettel die Fahne der Liberalen werden. In hoc signo vinces!

Preußen.

Berlin, 27. Jan. [Militärische Bemerkungen zur Tagesfrage.] Die Ereignisse, welche sich an der Eider vorbereiten und vielleicht schon in 14 Tagen sich so weit entwickelt haben werden, daß ein blutiges Drama sich vor unsern Blicken aufrollt, sind Consequenzen einer Politik, deren bewegende Ursachen ursprünglich nichts weniger als dasjenige im Schilde führten, was jetzt durchgeführt werden soll: Ein Kampf mit Dänemark! Doch wir wollen die politischen Raisonnements unsererseits bei Seite legen, da die rein militärische Seite allein Material genug bietet, welches bei der gegenwärtigen Situation die Aufmerksamkeit Ihrer Leser verdient. Die Dänen werden aus Schleswig nicht gutwillig weichen, und deshalb müssen wir auf den Krieg gefaßt sein. Zwar haben die Dänen, als sie Holstein noch in Besitz hatten, bis zum letzten Stündlein sich so gestellt, als dächten sie nicht daran, zu weichen; ihr jetziges Bramarbasiren ist also allein kein hinreichendes Motiv, um zu glauben, daß sie Wort halten werden. Indeß die Umstände sind hier ganz anders. Abgesehen von der vortrefflichen militärischen Position, die auch trotz des Winters sehr respectabel bleibt, betrachten die Dänen das schleswigsche Land leider zu sehr als ihr Eigen, als daß sie freiwillig zu einer bessern Einsicht zu bringen wären. Und wenn sie die Schanzen erst bauen müßten, der Eigendünkel der Dänen würde sich hier den Deutschen gegenüberstellen. Vielleicht ist es ein Glück für Deutschland; so schrecklich auf der andern Seite der Gedanke bleibt, es könnte von Neuem deutsches Blut vergossen werden, das nicht die Befreiung der Herzogthümer von Dänemark zum Ziele habe! Betrachten wir nun die muthmaßlich gegeneinander wirkenden militärischen Kräfte. Die Angabe der dänischen Blätter, daß ihre Armee Alles in Allem 70,000 Mann betrage, ist eine Fabel; die „National-Zeitung" hat vor einiger Zeit ziemlich richtig ihre Organisation und Stärke-Verhältnisse angegeben. Ueber 40,000 Mann wird der dänische Staat seine Combattantenzahl in Schleswig nicht hinauf schrauben können; obwohl anzunehmen ist, daß die Dänen noch immer neue Reserven formiren und daher die schon entstandenen Lücken ausfüllen können. Es ist auch in Rechnung zu bringen, daß die Militär-Convention mit Schweden zur Ausführung kommt, nach welcher Letzteres, ohne am Kriege Theil zu nehmen, die dänischen Inseln besetzen soll, damit die ganze dänische Armee sich ihrem Angreifer gegenüber stellen kann. Im Jahre 1848, vor der Schlacht bei Schleswig, hatte die dänische Armee nur den dritten Theil der jetzigen Stärke (14,000 Mann), während ihre verbündeten Gegner mehr als das Doppelte stark waren, nämlich: 13,000 Mann Preußen, 9000 Mann Bundestruppen, 7000 Mann Holsteiner. Allerdings kämpften bei Schleswig und eroberten das Danewirk die Preußen allein. Aber damals war das letztere auch nur ein roher, schwach besetzter Erdwall, während es jetzt aus regulären Befestigungen mit tiefen Gräben, zum Theil mit Wasser gefüllt, besteht und zum Theil mit Festungsgeschütz armirt ist, welches diesseits bis jetzt noch nicht herangezogen ist und wahrscheinlich auch nicht beabsichtigt wird. Es ist wohl die Ansicht zur Geltung gelangt, daß es gelingen werde, diese Befestigungen durch einen gewaltsamen Angriff zu erobern, welcher die Anwendung von Belagerungsgeschütz ausschließt. Keines Falls darf man aber die Vortheile, welche für die diesseitigen Truppen durch den Winterfrost entstanden sind, für so bedeutend halten, daß dieselben auf großen Eisflächen mit Bequemlichkeit die Werke werden umgehen können. Durch fortwährendes Aufeisen der gangbarsten Stellen, durch Oeffnen der Schleusen, namentlich an den Mooren im westlichen Schleswig, wo das Eis sich nicht so fest durchgängig bildet, wird man unsern Truppen noch gewaltige Hindernisse zu legen wissen. Es wird wesentlich darauf ankommen, daß der diesseitige Generalstab die günstigsten Stellen zum Angriff richtig ermittelt und durch gute Spione erkundschaftet, welche Positionen am schwächsten besetzt und armirt sind, um mit den Truppen erfolgreich durchbrechen zu können. — Die Mobilmachung der Garde-Division, welche als Reserve bestimmt, ist bereits beendet und soll am 30. d. M. der Ausmarsch derselben nach Holstein beginnen. Die Nachricht, daß der Kronprinz das Kommando übernehmen werde, hat sich nicht bestätigt; die Führung dieser Division hat der Generallieutenant v. d. Mülbe erhalten, welcher vor Kurzem noch die 10. Division in Posen befehligte. Mit dieser Garde-Division werden die preußisch-österreichischen Truppen etwa gerade das Doppelte der dänischen Stärke betragen, was mit Rücksicht auf die günstigen Positionen des Feindes demselben immerhin noch die Möglichkeit günstiger Chancen gewährt, wenn wir auch hoffen wollen, daß die Tapferkeit unserer Truppen dieselben illusorisch machen wird.

Berlin, 27. Jan. [Die englische und die französische Politik in der schleswig-holsteinischen Frage. — Die Ansprüche Dänemarks auf Lauenburg.] Der schleswig-holsteinischen Frage, welche dem Zwiespalt Deutschlands neue Nahrung gegeben hat, ist es gelungen, die seit Monaten andauernde Spannung zwischen den beiden Westmächten soweit zu heben, daß die Diplomatie Frankreichs und Englands sich wieder über einen gemeinsamen Schritt verständigen konnte. Indessen ist wohl zu beachten, daß die Verständigung zunächst nur formeller Natur ist, bei welcher die eigentlichen Bestrebungen der Cabinette von Paris und London in sehr verschiedener Richtung verharren können. Das gemeinsame Auftreten der Westmächte besteht, soviel bekannt geworden, nur darin, daß Beide auf den dringenden Wunsch des dänischen Cabinettes eine Vertagung der von den deutschen Vormächten beabsichtigten Occupation Schleswigs befürworten, um dem Reichsrathe in Kopenhagen Zeit zu lassen, über die Aufhebung der November-Verfassung in legaler Weise zu beschließen. Für das Verschleppen der Sache wirken also Frankreich und England Hand in Hand; aber es bleibt der charakteristische Unterschied bestehen, daß die britischen Staatsmänner nach allen erdenklichen Mitteln greifen, um den europäischen Frieden und die Integrität Dänemarks zu erhalten, während Napoleon allem Anscheine nach nur deshalb für ein Hinausschieben der Feindseligkeiten thätig ist, weil es ihm noch nicht beliebt, eine bestimmte Stellung zu den streitenden Parteien zu nehmen. Die Integrität des dänischen Besitzstandes, das ist der Angelpunkt, um welchen sich die ganze englische Politik in dem gegenwärtigen Streite dreht. Wenn schon die Ueberlieferung der letzten Jahrzehnte diesem System eine feste Grundlage gab, so haben die neueren dynastischen Verbindungen dazu beigetragen, den Eifer der britischen Diplomaten für das einmal aufgestellte Programm noch mehr zu befeuern. Es ist eine notorische Thatsache, daß der Prinz von Wales mit großer Entschiedenheit für die Interessen der dänischen Krone eintritt und einen merklichen Einfluß auf die Maßnahmen des Cabinettes ausübt, weil selbst Staatsmänner von so großem Ansehen und so zahlreicher Anhängerschaft wie Palmerston und Russell sich zu manchem Zugeständniß entschließen, um sich in der Gunst der aufgehenden Sonne zu befestigen und die Bewerbungen der Torypartei unschädlich zu machen. Andererseits hat man Grund zu der Vermuthung, daß die englische Politik, wenn sie nur den Besitzstand der dänischen Krone zusammenhalten kann, die Verfassungs-Modalitäten mit ziemlicher Gleichgiltigkeit zu behandeln geneigt ist. Was Frankreich betrifft, so giebt es sich bis jetzt den Anschein, aus Achtung vor dem Nationalitätsprincipe die Entscheidungen Deutschlands über Holstein gewähren zu lassen, aber jedes Eingreifen in die Verhältnisse Schleswigs als europäische Angelegenheit zu behandeln. Dagegen ist zu bemerken, daß ein derartiges französisches Programm vielmehr den Standpunkt der „natürlichen Grenzen", als die „Achtung vor dem Rechte der Nationalitäten" bekunden würde, da es offenkundig ist, daß der südliche Theil von Schleswig einen vollkommen deutschen Charakter hat. Uebrigens erwähne ich zur Berichtigung irrthümlicher Angaben, daß die Vorstellungen der beiden Westmächte gegen die sofortige Besetzung Schleswigs keineswegs in schroffen Wendungen, ja nicht einmal in amtlicher Form ergangen sind; es handelte sich bisher nur um vertrauliche, mündliche Eröffnungen, welche die westmächtlichen Vertreter auf Grund ihrer Instructionen an die Cabinette von Berlin und Wien gelangen ließen. Von allen Seiten wird bestätigt, daß die deutschen Großmächte das Aufschubverlangen Dänemarks trotz der europäischen Befürwortung ohne Weiteres abgelehnt haben. — Aus den diplomatischen Verhandlungen am Sitze des Bundestages wird bekannt, daß auch Baiern und Sachsen den Anspruch der dänischen Krone auf Lauenburg als giltig anerkennen.

[Denunciation.] Die feudale Correspondenz bringt folgende Denunciation: Am 24., als dem Geburtstag Friedrichs des Großen, beging der von Beuth vor 40 Jahren gestiftete Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen sein jährliches Stiftungsfest. Nach dem Programm hatte der jetzige Vorsitzende des Vereins, Hr. Ministerial-Director Delbrück, den „Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Königs" auszubringen. Wir müssen gestehen, daß wir über die Art und Weise dieser geheimräthlichen Erledigung der ehrenvollen Aufgabe in der That erstaunt waren. Nachdem der Hr. Redner fünf Minuten lang über die Siege der Rübenzucker-Kultur und der östlichen Hüttenwerke gesprochen hatte, knüpfte er ein Hoch auf Se. Majestät als den Beschützer der Industrie in höchstens zehn Worten an. Keine Silbe von dem Schutz und Segen, den gerade die Politik seines erhabenen Monarchen der preußischen Industrie durch die Bewahrung des Friedens gebracht hat, kein Wort des Aufrufs an die Treue und Opferbereitheit der Industriellen in einer drohenden schweren Zeit, nachdem sie so lange die Segnungen des Friedens genossen! Keine Silbe der Liebe und Hingebung, die das preußische Volk seinem Könige widmet. Niemand wird von dem Ministerial-Director Hrn. Delbrück verlangen, daß er bei solcher Gelegenheit eine politische Abhandlung hält; das aber ist wohl das Wenigste, was man von einem Director eines so wichtigen Ministeriums erwarten kann, daß er unter Umständen, wie die jetzigen, eine jede Gelegenheit benutzt hätte, um den Patriotismus anzufeuern und dem König und seiner Regierung die Treue und Liebe des Volkes, darunter auch der unter ihrem Schutz reich gewordenen Herren Fabrikanten zu bezeugen. Wir möchten wohl wissen, was der daneben sitzende Hr. Minister bei diesem geheimräthlichen Toast gedacht haben mag?

[Die Herren v. Niegolewski und Sulerczicki] sind, wie man hört, am 26. wieder verhaftet worden. Der Letztere, welcher nach seiner Freilassung Berlin nicht verlassen hatte, da er es für seine Pflicht hielt, seinen Platz im Abgeordnetenhause einzunehmen, hat jetzt beim Untersuchungsrichter um Genehmigung zu einer Reise von fünf Tagen nachgesucht, um in seiner Heimath einige dringende Geschäfte zu ordnen. Bis jetzt ist ihm dieselbe nicht gewährt worden. (D. Z.)

[Ueber den am 23. in Bamberg gestorbenen Geheimen Rath Dr. Schönlein] schreibt die „Fr. Postztg.": „Seit dem Tode des Königs Friedrich Wilhelm's IV. von Preußen hatte er sich in seiner Vaterstadt niedergelassen, um den Abend seines Lebens in Ruhe und Zurückgezogenheit zu vollbringen. Er lehnte deshalb auch alle und jede ärztliche Praxis ab. Doch wurde er von hohen Personen aus der Ferne noch vielfach zu Rathe gezogen. Für die Wissenschaft ist sein Tod ein unersetzlicher Verlust. Leider hat er von seinen reichen Erfahrungen nichts veröffentlicht (das unter seinem Namen erschienene Werk ist der Abdruck eines Collegienheftes, das einer seiner Schüler nachgeschrieben) und auch nichts zum Druck Bestimmtes hinterlassen.

Seiner Vaterstadt war er ein unermüdlicher Wohlthäter. Es gab keine gemeinnützige, keine wissenschaftliche Anstalt, die er nicht reichlich bedacht hätte. Als Erben seines bedeutenden Vermögens hinterläßt er zwei Töchter. Sein einziger Sohn ist vor einigen Jahren auf einer naturwissenschaftlichen Entdeckungsreise in Afrika dem gelben Fieber erlegen. Schönlein war hier von schlichten aber wohlhabenden Bürgersleuten geboren und hat ein Alter von 72 Jahren erreicht."

[Gegen den Propst Sylpherion von Tomicki] aus Konagal bei Kosten war die Anklage wegen öffentlicher Anreizung zu einem hochverrätherischen Unternehmen erhoben worden, welche im November v. J. vor dem Staatsgerichtshofe zur Verhandlung gelangte. Das Verbrechen sollte begangen sein durch einen in der vom Angeklagten redigirten Wochenschrift „Skolka niedzielna" veröffentlichten Artikel, und zwar in der Nr. 25, vom 21. Juli v. J. Der Artikel ist im Auszuge der in Warschau erscheinenden (geheim gedruckten) Zeitung „Kolokol" entnommen und die Provocation wurde in folgender Stelle gefunden: „Verwandelt Eure Pflüge in Schwerter und Eure Harken in Lanzen, denn ein freies Vaterland ist das Paradies auf Erden!" Der Staatsgerichtshof hatte auch aus dem Zusammenhange des ganzen Artikels mit den angeführten Worten die Schuld des Angeklagten für festgestellt erachtet und denselben unter Annahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Einschließung verurtheilt. Der Gerichtshof nahm an, daß der Artikel nicht blos russisch Polen, sondern das ganze ehemalige Polenreich im Auge gehabt habe, und daß also auch eine Losreißung der preußisch-polnischen Provinzen vom preußischen Staate beabsichtigt gewesen sei. Gegen diese Entscheidung hatte der Angeklagte die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, welche gestern vor dem Plenum des königl. Ober Tribunals verhandelt wurde. Der Angeklagte machte geltend, daß nach § 75 der Verordnung vom 3. Jan. 1849 dem mündlichen Verfahren eine gerichtliche Voruntersuchung vorangehen müsse, in welcher der Angeklagte zu hören sei. Dem Angeklagten müsse bekannt gemacht werden, daß die gerichtliche Untersuchung gegen ihn eröffnet sei. Dies sei nicht geschehen, es sei ihm nur bekannt gemacht worden, daß er auf Grund des § 65 Str.-G.-B. verhaftet sei. Das ganze Verfahren im Audienztermine sei in den Grenzen eines bloßen Skrutinialverfahrens geblieben. Außerdem machte er geltend, daß der Referendar, welcher die Voruntersuchung geführt habe, weder einen Auftrag des Vorsitzenden des Anklagesenats des Kammergerichts, noch vom Präsidium des betreffenden Appellationsgerichts erhalten habe, und daß dies gegen die §§ 5 und 7 des Gesetzes vom 25. April 1853 verstoße. In der Nichtigkeitsbeschwerde wurde ferner behauptet, daß die Abonnentenliste nicht zum Gegenstande der Beweisaufnahme in der mündlichen Verhandlung gemacht sei, der Angeklagte darüber nicht vernommen, ihm somit die Vertheidigung abgeschnitten sei. Endlich behauptete die Beschwerde noch Verstöße gegen die §§ 65, 61 Nr. 3 und 62 Str.-G.-B. und §§ 22 und 34 des Preßgesetzes, weil die zur Verurtheilung nothwendige Unmittelbarkeit der Aufreizung nicht erwiesen sei, weil erst, selbst nach Ansicht des Gerichtshofes, nach der Befreiung des russischen Polens, auch die Befreiung der übrigen Theile Polens erfolgen solle, daß also erst ein anderes Ereigniß eintreten müsse, ehe es auf eine Losreißung des preußischen Gebiets abgesehen sei. Vom Staatsanwalt wurde diese Ausführung widerlegt. Das Ober-Tribunal hat demnächst auch nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen.

Stettin, 27. Jan. [Ansichten der Polizeibehörde über Gefährdung der Preßfreiheit.] Von Seiten der königl. Polizeidirection geht der „N. St. Ztg." folgendes Schreiben zu:

„Die wohllöbliche Redaction bemerkt auf Anlaß einiger Beschlagnahmen hiesiger Zeitungen in den letzten Tagen, daß wohl besondere Verhältnisse obwalten müßten, aus welchen diese Maßregeln der Exekutivgewalt zu erklären seien. Um durch Stillschweigen keine unrichtigen Schlußfolgerungen ziehen zu lassen, hat die Polizeidirektion nicht unterlassen wollen, ausdrücklich zu erklären, daß der Grund der erfolgten Beschlagnahme in keiner Weise in irgend welchen besonderen Verhältnissen zu suchen, sondern in den einzelnen Fällen jedesmal in einer Verletzung strafgesetzlicher, den Redactionen auch namhaft gemachter Bestimmungen zu finden ist. Da nun die Gerichte darüber, ob die Ansicht der Polizeibehörde im concreten Falle auch die definitiv maßgebende ist, zu entscheiden haben, so scheint das Gebiet der verfassungsmäßigen Preßfreiheit durch auch in kurzer Zeit sich folgende Beschlagnahmen in der That nicht gefährdet zu sein, wohl aber und gerade in erregteren Zeitläuften die Bemerkung nahe zu liegen, daß die Grenzen der gesetzlichen Preßfreiheit einer verschiedenartigen Auffassung unterliegen. Die Polizeidirection ersucht die Redaction, vorstehende Mittheilung in Ihre nächste Nummer aufnehmen zu wollen. Stettin, 26. Januar 1864. Königliche Polizei-Direction. v. Warnstedt."

Die „N. S. Ztg." bemerkt zu Vorstehendem, daß das Urtheil der königl. Polizeidirection darüber, ob ein von ihr mit Beschlag belegter Artikel eine Verletzung des Strafgesetzbuchs enthalte, so lange als eine *persönliche* Ansicht angesehen werden muß, als nicht das Gericht dieselbe durch Bestätigung der Beschlagnahme zu der seinigen gemacht hat. Die Ansicht, das Gebiet der verfassungsmäßigen Freiheit werde durch in kurzer Zeit sich folgende häufigere Beschlagnahmen nicht gefährdet, halten wir nicht für richtig. Es giebt eben keine größere Gefährdung einer gesunden Preßfreiheit, als diese Art von *Präventiv-Censur*, welche der richterlichen Entscheidung, welcher jedes an sich strafbare Preßerzeugniß doch unterliegen muß, vorgreift. Wir wollen hierbei von dem schweren materiellen Schaden, welchen eine Beschlagnahme der Zeitung uns und dem Publikum zufügt, ganz absehen für den Fall, daß dieselbe durch den Spruch des Gerichts bestätigt wird. Wenn aber das Gegentheil eintritt, wird dann nicht unsre eben ausgesprochene Ansicht auf das Schlagendste bekräftigt? Die königl. Polizei-Direkcion wird außerdem so gerecht sein, uns zu bescheinigen, daß bei den häufigen Beschlagnahmen, denen unsere Zeitung bisher unterlegen hat, diese *in keinem einzigen* Falle von den Gerichtsbehörden bestätigt worden ist. Es folgt hieraus, daß die königliche Polizeidirection bis jetzt *jedesmal* gegen uns im *Unrechte* gewesen. Wie unsere Gesetzgebung einmal bei uns liegt, ergiebt sich daraus, daß sie der weisesten und humansten Handhabung bedarf, um eine der wichtigsten verfassungsmäßigen Freiheiten nicht zu verkümmern und zu beeinträchtigen, und es sollte uns aufrichtig freuen, in dieser Ansicht künftig mit der königl. Polizei-Direction auf dem gleichen Boden zu stehen.

Sorau, 25. Jan. [Beschlagnahme.] Die gestrige Nummer der „Sorauer Zeitung" ist wegen ihres Leitartikels: „Die Coalition der Mittelstaaten", auf Requisition des Staatsanwalts mit Beschlag belegt worden.

Düsseldorf, 23. Jan. [Calamitäten.] Die „Elbf. Ztg." schreibt: Die mißlichen Conjuncturen des Augenblicks haben bereits auf die hiesige Eisenindustrie nachtheilig gewirkt. Auf der Kesselschmiederei zu Bilk, woselbst über 100 Mann beschäftigt sind, ist die Arbeit auf ein Dreiviertel des Tages beschränkt, während die Eisengießerei von Schimmelbusch nur noch 10 Mann beschäftigt. Die Eisengießerei von Windscheid u. Comp. wird ebenfalls zu Einschränkungen sich genöthigt sehen. Die Arbeitseinstellungen auf den Kattundruckereien betreffend, so hat die Deus'sche Fabrik fortgefahren, noch einige Arbeiter zu beschäftigen, während die Druckerei von Gebrüder Westhoff jetzt ganz still steht. Neben der traurigen Perspective auf den Kriegshimmel macht sich eine andere Calamität geltend. Es ist sehr viel gebaut worden im vergangenen Jahre. Angebot und Nachfrage stehen in keinem Verhältniß mehr. Viele neue Häuser stehen leer, die Preise von Baustellen und Häusern sind gesunken, und mancher Bauhandwerker sucht vergebens Arbeit, welche in der Regel mit Februar für ihn wieder beginnt. Ich habe anständige Leute erst nach Arbeit fragen und dann um Brodt bitten gesehen. Wie immer in Zeiten, wie die jetzigen, sucht der Wohlhabendere in Einschränkungen sein Heil. Das Kapital, die Arbeit, die Spekulation ziehen sich zurück. Der Arbeitsuchende leidet darunter.

Deutschland.

Braunschweig, 23. Jan. [Rath um Rath.] Die „Halberstädter Ztg." erfährt aus glaubwürdiger Quelle von einer Scene, die vorgestern Abend an der herzoglichen Tafel im Schlosse hierselbst vorgefallen. Auf die vom Herzog an den General v. B. gerichtete Frage, was dieser von der preußischen Execution gegen Schleswig halte, antwortete der General, er könne dem Herzog nur rathen, sich nun an Preußen anzuschließen. Darauf sprang der Herzog auf und erwiderte seinem gut Bismarckisch gesinnten General, unter diesen Umständen rathe er ihm, in Preußen Dienste zu nehmen. Am andern Morgen hat der Herzog dem General den Abschied zugeschickt.

Lübeck, 26. Jan. [Die schon gestern kurz gemeldete Affaire] vor dem großherzoglich oldenburgischen Flecken Schwartau, wo den Quartiermachern des preußischen Kürassier-Regiments der Eintritt verweigert wurde, hat sich doch nachträglich in Ruhe gelöst. Als die von hier aus hinbeorderte Compagnie — die zweite Compagnie, welche sich auf das betreffende Alarmsignal ebenfalls versammelt hatte, erhielt Contreordre — vor dem niedergelassenen und durch eine Kette geschlossenen Schlagbaum erschien, ließ der kommandirende Offizier die Kette sprengen und zog dann mit seinen Leuten in den Flecken ein; es wurde beim Stellvertreter des Amtmanns — letzterer selbst ist augenblicklich als Landtagsdeputirter in Oldenburg — Quartier für die angekommenen Truppen requirirt, dieses denn auch, der Gewalt weichend, angewiesen und die preußischen Soldaten selbst sind dann von ihren Quartiergebern auf das gastfreieste bewirthet worden. Heute ist das angemeldete Kürassier-Regiment hier durchgegangen und die für das Amt Schwartau bestimmte Abtheilung hat dort ohne Widerstreben Aufnahme gefunden. Hier durchgekommen und gleich weiter gerückt sind heute außer den oben erwähnten Kürassieren noch 5 Batterien Artillerie. Bei uns Quartier genommen statt der gestern einquartirten und heute wieder abmarschirten Truppen hat heute das 3. Bataillon des 64sten Regiments, so wie eine ansehnliche Munitionskolonne, welche in die Stadt selbst gar nicht eingerückt ist, sondern auf dem Burgfelde Platz gefunden hat. (H. N.)

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Aus Holstein, 26. Jan. [Die Einberufung der holsteinschen Ständeversammlung.] Aus Kiel wird die Einberufung der holsteinschen Ständeversammlung in Itzehoe in nahe Aussicht gestellt. Wahrscheinlich ist sie die Folge der an die Bundescommissare deshalb gerichteten Bitte. Nun unterliegt freilich die Berufung der holsteinschen Stände in ihrer bisherigen Zusammensetzung manchem Bedenken; denn diese repräsentiren das ständische Prinzip, und Ritterschaft und Geistlichkeit bilden durch ihre Zahl und ihren Einfluß einen bedeutenden Theil derselben; sie sind nichts weniger als eine Volksvertretung, und wenn sie sich dennoch stets patriotisch erwiesen haben, so ist dies nur ein Beweis mehr für den trefflichen Charakter der Holsteiner. Der dänischen Regierung und dem dänischen Volke gegenüber bildeten sie immer eine compacte Majorität; sie hielten fest an Deutschland und an der Untheilbarkeit, Zusammengehörigkeit und Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins. Hätte aber die nach dem Tode Frederiks VII. entstandene Bewegung ihren regelrechten Verlauf genommen, so daß auch Schleswig nicht mehr unter dem dänischen Joche seufzte, so wäre nichts natürlicher gewesen, als daß eine besondere holsteinische Ständeversammlung zu existiren aufgehört hätte und ihre eine nach dem Grundgesetze der Herzogthümer Schleswig-Holstein vom 15. September 1848 gewählte schleswig-holsteinsche Landesversammlung, wie sie von 1848 bis zum Anfange des Jahres 1851 bestand, an ihre Stelle getreten wäre. Diese wäre als die wahrhafte und allein legale Vertretung der Bevölkerung der Herzogthümer zu betrachten gewesen. Es ist aber leider anders gekommen; Schleswig befindet sich noch in der Gewalt der Dänen und wird von denselben ärger denn je gemißhandelt und ausgesogen. Da kann denn freilich von schleswigschen Ständen und von einer schleswig-holsteinschen Landesversammlung zur Zeit nicht die Rede sein. Es wird daher zunächst die Aufgabe einer holsteinschen Ständeversammlung sein, das amtlich zu constatiren, was in den letzten 8 Wochen von den Abgeordneten und Stellvertretern in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen wiederholt laut und feierlich ausgesprochen und durch die Bevölkerung Holsteins einmüthig und zweifellos kundgegeben worden ist: daß nämlich die Holsteiner ein einiges, untheilbares, von Dänemark vollständig getrenntes, von Friedrich VIII. als Herzog nach dem Grundgesetze vom 15. September 1848 regiertes Schleswig-Holstein wollen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Stände-Versammlung, vielleicht mit Ausnahme des Baron Carl von Scheel-Plessen und des Barons Blome von Heiligenstedten, wenn diese anders ihren Sitz einnehmen, einstimmig einen solchen Beschluß fassen wird. — Daß Baron Carl von Scheel-Plessen diesmal nicht wieder zum Präsidenten gewählt werden wird, versteht sich von selbst. Aber auch der bisherige Vicepräsident Kaufmann Theodor Reincke aus Altona wird, obwohl er sich im Ganzen als correcter Schleswig-Holsteiner erwiesen, schwerlich den Präsidentenstuhl besteigen. Eines der hervorragendsten Mitglieder der Ständeversammlung ist der rendsburger Advokat Eduard Wiggers, der schon in den Jahren 1848—1851 als Mitglied der schleswig-holsteinischen Landesversammlung, sowie in den letzten Jahren als Abgeordneter zur itzehoer Ständeversammlung eine bedeutende Rolle im parlamentarischen Leben gespielt hatte. Wiggers hat sich im Laufe der Zeit von der Wohlredenheit bis zur wahrhaft begeisterten und begeisternden Beredtsamkeit emporgeschwungen, und sich in den letzten Jahren zugleich als einen ausgezeichneten Leiter öffentlicher Versammlungen gezeigt. Er ist seit dem Tode Frederiks VII. unermüdlich thätig gewesen; er ist der geistige Führer der in voriger Woche nach Süddeutschland abgegangenen Landes-Deputation. Daß er nicht blos ein Mann des Wortes, sondern auch der That ist, hat er besonders dadurch bewiesen, daß er im Jahre 1850, schon im reiferen Alter stehend und als Advokat thätig, außerdem Familienvater, als freiwilliger Artillerist im schleswig-holsteinischen Heere diente. (N. Z.)

[Ueber die Reise der schleswig-holsteinischen Deputation] von Hamburg nach Frankfurt berichtet ein Mitglied derselben an die in Kiel erscheinenden „Schl.-Holst. Blätter": Die Reise unserer Deputation nach Frankfurt ist ein wahrer Triumphzug, bei welcher jeder Ort, den wir passirten, den andern zu übertreffen suchte. Schon in *Hamburg* war der Empfang herzlich und Professor *Aegidi* sorgte durch seine begeisterte Rede dafür, daß alle, die sich bei Streit zusammengefunden, in gehobener Stimmung die Reise antraten. In *Harburg* wurden wir trotz der Frühe des Morgens vom Bürgermeister *Grumbrecht* begrüßt. In *Lüneburg*, wo Obergerichts-Anwalt *Lauenstein* eine Anrede an uns hielt wie in *Celle*, wartete unser festlicher Empfang. In *Hannover* empfing uns eine gewaltige Menschenmenge mit großem Jubel. Dr. *Albrecht* brachte in warmen Worten ein Hoch aus auf unser gutes Recht und unsern Herzog. Nach einem viertelstündigen Aufenthalt gings weiter über *Nordheim*, wo die Begrüßung nicht fehlte, nach *Göttingen*, von dem uns lauter Jubel entgegen hallte. Professor *Usinger* hielt eine Ansprache; der Aufenthalt von 5 Minuten schien zu kurz für Reden und Gegenreden. Ueber das freundliche *Münden* kamen wir nach *Kassel*, wo die ganze Bevölkerung in unabsehbarer Menge am Bahnhofe unserer harrte. Einer glänzenden Ansprache von *Nebelthau* antwortete unser Wiggers in begeisternder Rede mit einem Hoch auf die kurhessischen Brüder. Im Wartezimmer war hier für einen guten Imbiß gesorgt, der nachgerade bei aller geistigen Anregung Bedürfniß geworden war. — In *Guntershausen* wieder festlicher Empfang; in *Treya* begrüßte uns eine Deputation aus Alsfeld, in *Neustadt* hessische Veteranen aus den Jahren 1848 und 1849, in *Kirchheim* die Turner. In *Marburg*, wo natürlich der Empfang nicht fehlte — Dr. Buchenau redete — traf uns eine Deputation aus Gießen, die um eine Verlängerung des dortigen Aufenthalts bat. Das kleine Städtchen *Lollar* (Großh.

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 27. Jan. In Aegina war ein berühmtes Heiligthum des Asklepios; Kranke, die im Tempel des Asklepios schliefen, träumten dort ihren Genesungstraum. Da in letzterer Zeit unser Puls auch rascher gegangen, sich mannichfache Symptome einer bedenklichen Krankheit gezeigt haben, ist es wohl ganz in der Ordnung, wenn uns der Rath gegeben wird, diesen alten Tempel aufzusuchen, von den fieberhaften Anstrengungen der letzten Tage gründlich auszuruhen und unseren Genesungstraum zu träumen. Wie süß wird das Erwachen sein, wenn wir endlich völlig gesund in das Leben zurückkehren dürfen. Die Abgeordneten sind dennoch eher von uns geschieden, als erwartet wurde. Wir haben uns bereits an das rasche und plötzliche Fallen des Vorhanges gewöhnt, so daß uns diese übereilten Actschlüsse nicht mehr in Erstaunen setzen können, und wenn auch das ehrenwerthe Mitglied aus Pommern, Graf Wartensleben, der sich in dieser Session ganz besonders durch breitspurige Beredtsamkeit hervorgethan, die Hoffnung ausgesprochen, seine Collegen von der linken Seite nicht wieder zu sehen, so lebt doch hier die Ueberzeugung, daß sie wiederkommen werden und daß in diesen parlamentarischen Kämpfen derjenige den Sieg gewinnen wird, der die größte Ausdauer beweist. Furchtsame glaubten nun schon, daß nach der Kammerauflösung noch manches Andere gelöst werden würde, und sie blickten so nachdenklich in den „Staats-Anzeiger", wie ein Kind hinter den Spiegel, um die nächsten energischen Züchtigungsmittel zu entdecken, mit denen man endlich die Starrköpfigen zur Raison bringen will.

> Thorenangst und Narrenzittern
> Auspariren hin und her,
> Macht den Binsenschaft zum Speer,
> Schlägt die Laffen erst zu Rittern,

sang einst Nicolaus Lenau, und wenn auch bereits unsere Conservativen von dem Eldorado einer königlichen Dictatur geträumt, so ist diese fabelhafte, schöne Gegend doch nicht auf gewöhnlichem Wege zu erreichen und wird hoffentlich ein schöner, reactionärer Traum bleiben müssen.

Am Horizont der Presse werden sich natürlich zuerst wieder einige dunkle Wolken ansammeln und jede freudige Aussicht auf lange Zeit überschatten. Aber die Presse hat eine prüfungsreiche Vergangenheit hinter sich, und bereits ihre Aufgabe gelöst. Die Streitfragen, um die sich Alles dreht, brauchen keiner Erörterung weiter, sie sind schon „in jeder Brust geschlichtet", die Parteien haben sich consolidirt und zerbröckeln nicht mehr, selbst wenn man mit dem stärksten Hammer darauf schlägt. Wir wissen nun einmal, daß der Frühling noch nicht da, und mag uns auch wieder ein starker, schneidender Wind um die Nase wehen, wir wissen doch, woher er kommt und daß es eben nur Wind. Ein Unglück verläßt uns niemals so, wie es uns gefunden, es härtet oder zerbricht vollends seine Opfer.

Der erwachende Geist des Volkes ist wie ein mächtiger Strom, der sich nicht aufhalten läßt, und mir fällt bei solchen Eindämmungsversuchen immer jener ehrliche Schwabe ein, der mit der Hand die Donau-Quelle verstopfte und jubelnd ausrief: „Was werden sie nun in Wien dazu sagen?!"

Da die Leiden und Freuden des Carnevals bereits schwer auf unsern Schultern lasten, so war es nicht mehr als billig, daß die Regierung noch rechtzeitig die Kammerverhandlungen schloß, damit sich das Interesse auf den König Carneval ausschließlich in ungetrübter Heiterkeit richten könne. Nun haben wir doch nicht mehr nöthig, diese aufregenden Kammerdebatten zu lesen, eine Lectüre, deren gefährliche Wirkung, wie die „Kreuzzeitung" versichert, selbst das Studium einer Bismarck'schen Rede nicht völlig aufhebt. Der edle Wantrup, der stets schüchtern und traurig wie ein gefangener Vogel im Abgeordnetenhause sitzt und nur außerhalb desselben seine lustigsten Lieder zwitschert, hat deshalb auch mit großer Tiefsinnigkeit das Abgeordnetenhaus eine Landes-Beunruhigungs-Commission genannt.

Eine andere Angelegenheit, die bereits alle Herzen und alle Hände in Bewegung setzte, ist durch das eingetretene plötzliche Thauwetter auch in's Stocken gerathen. Während trotz der grimmigen Kälte die Federn der Diplomaten fortwährend in Bewegung waren, um die schleswig-holsteinische Frage ohne Schwertstreich zu lösen, entstand auf einmal unter den Frauen ein edler Wetteifer, um wenigstens den Vaterlandsvertheidigern auf die Socken zu helfen. An allen Ecken und Enden waren Strick- und Häkelnadeln in Bewegung, und wie mit einem Zauberschlage wurden ganze Armeen von Jacken und Strümpfen förmlich aus dem Boden gestampft, und nicht allein, daß die Damen der höhern Kreise ihre zarten Hände für das Wohl des Vaterlandes rührten, auch die anderer Stände blieben nicht zurück, und kaum hatten die wackern Köchinnen und Dienstmädchen die Kunde vernommen, welche Gefahr ihren bewährten Freunden drohe, als auch sie in Opferfreudigkeit nicht nachstehen wollten, sie, die bekanntlich das wärmste und zarteste Intereße für das Wohl und Wehe des Heeres nehmen, und die, wie Wantrupp versichert, unsere Armee lieben, wie die Schwester den Bruder. Diese besorgten Schwestern, die edlen Hüterinnen des Herdes, benutzten jetzt ihre Freistunden, um, mit den gnädigen Fräuleins um die Wette, durch Vollendung gestrickter Werke, dem rauhen Winter einige Opfer zu entreißen. Und nun ist alles dahin, alle Liebe, alle Begeisterung, die man in diese Strümpfe hineingestrickt — sie werden nicht mehr als warme, zärtliche Grüße in die Ferne wandern und mit liebevoller Zärtlichkeit empfangen, sondern gleichgiltig in eine Ecke geworfen werden. Wie geschäftig waren auch die Theater! diese trefflichen Kunstanstalten, die niemals zurückstehen, wo es die Förderung einer großen, schönen Sache gilt. Es ist ein so rührender Gedanke, zu frommen Zwecken im Theater zu sitzen, zu wissen, Dein Eintrittsgeld legt sich vielleicht als warme Leibbinde um die frierenden Glieder eines Grenadiers, und während das sinnige Gemüth sich in dieser erquickenden Vorstellung sonnt, noch dabei die Vorstellung des Theaters zu genießen. Niemals ist der Berliner anspruchsloser als bei solchen, fromme Zwecke verfolgenden Vorstellungen; es ist ihm dann immer, als müsse er seine kritische Laune zu Hause lassen, und nur mit stiller Wehmuth das genießen, was ihm heut vorgesetzt wird.

Trotzdem sich die kleinen Theater um unsere Armee so verdient gemacht haben, muß doch das Interesse für sie in den Hintergrund treten. In der Carnevalszeit ist unsere Hauptstadt allen ernsten Genüssen abhold, und die Berliner machen es dann, wie der tolle Prinz Heinrich und seine Genossen, von denen der Heißsporn Percy sagt: „daß sie die Welt bei Seite schoben und sie laufen ließen", und besonders sind es die Künstler- und die Subscriptionsbälle des königl. Opernhauses, die diese übermüthige, lebenslustige Stimmung zu einer gefährlichen Höhe gipfeln. Auch der erste Subscriptionsball dieser Saison glänzte wieder wie ein wunderliches Nordlicht in die Nacht unsres gesellschaftlichen Lebens. Der Zuschauerraum und die Bühne des Opernhauses bilden

Hessen) trug uns süddeutsche Theilnahme entgegen, Gießen schien Alles übertreffen zu wollen. 300 Freiwillige in Uniform, vollständig bewaffnet, präsentirten das Gewehr. Alles war erleuchtet von farbigen Stocklaternen; auf den Höhen brannten blau-weiß-roth-bengalische Flammen. Professor Ihering brachte ein Hoch aus auf Schleswig-Holstein. Wiggers antwortete mit einem Hoch auf Deutschland; Advokat Nitzsch bringt der deutschen Wehrkraft ein Hoch. Trotz nächtlicher Stunde fehlte nirgends der Empfang, so in Butzbach, Nauheim, Friedberg; in Niederweldstedt bringen uns — es ist 2 Uhr — Jungfrauen mit schleswig-holsteinischen Schärpen Erfrischung, in Vilbel eben so. — Es ist 2½ Uhr — wir fahren unter überwältigendem Jubel in den frankfurter Bahnhof ein.

Schleswig, 26. Jan. [Dänische Rüstungen.] Gegenüber allen gegentheiligen Berichten kann ich Ihnen melden, daß an ein unbedingtes Aufgeben der Dannewerke nicht im Entferntesten gedacht wird. Man armirt im Gegentheil noch fortgesetzt die erste Vertheidigungslinie, und beschäftigt täglich 5000—6000 Mann auf das Angestrengteste mit Schanzarbeiten. Um die eckernförder Straße (haddeby'er Chaussee) zu bestreichen, hat man auf dem Mövenberge (Schlei-Insel) eine Schanze erbaut und dieselbe mit 2 Geschützen armirt. Das Thauwetter hat den Dänen wieder neuen Muth eingeflößt. In den letzten Tagen hat man sich fast allgemein geweigert, den Requisitionen in den verschiedenen Districten Folge zu geben. (H. N.)

Oesterreich.

[Einen Artikel über die Schließung des preußischen Abgeordnetenhauses] schließt die „Wiener Abendpost", das Beiblatt der offiziellen „Wien. Ztg." mit den Worten: „Wir haben schon angedeutet, daß man es sicher nur bedauern kann, wenn damit an einem Zustande festgehalten wird, den man doch von keiner Seite als einen normalen betrachtet und betrachten kann. Es muß sich nun zeigen, ob die frivole Verheißung der „Kreuzzeitung", hoffentlich werde dem „parlamentarischen Unwesen" auf längere Zeii ein Ende gemacht sein, Aussicht auf dauernde Erfüllung hat."

Frankreich.

* **Paris,** 25. Jan. [Schleswig-Holstein. — Die Anleihe. — Finanzen.] Trotz einzelner auffallender Nachrichten über den deutsch-dänischen Conflict in der offiziellen Presse verräth doch nichts in ihr, daß die Tuilerien aus der abwartenden Haltung gegenüber den brennenden deutschen Fragen heraustreten wollen, welche sie bis jetzt seit der Sendung des Generals Fleury äußerlich eingehalten haben. Wenn es gegenwärtig in der Absicht der Tuilerien liegen sollte, die öffentliche Meinung tiefer für die deutschen Händel zu interessiren, so würde wenigstens zur Stunde ein Bedenken dagegen gehoben sein, welches bisher Berücksichtigung verlangte — die Anleihe. Der „Constitutionnel" zeigt an, daß, obgleich man bisher noch die großen Zeichnungen gar nicht kenne, der Betrag bereits und zwar durch die kleinen Zeichnungen von 6% Rente gedeckt ist. Diese Zeichnungen sind namentlich durch die Maires der Landgemeinden betrieben worden, und der Erfolg soll ein außerordentlicher gewesen sein. Es ist dieser Versuch, worauf mehrfach hingedeutet wird, der erste, um die Landbewohner zu Anlegung ihrer Ersparnisse in Staatsrenten zu veranlassen, und ein neuer Schritt zur Demokratisirung der Anleihen und zur Vermehrung der Rentenbesitzer im Lande. Früher war es vor allem der eigentliche Bürger, welcher Renten zur Anlage seines Vermögens suchte, heute nimmt das ganze französische Volk an den Anleihen Theil. Das Steuerträgniß erhöht sich durchschnittlich jedes Jahr um 30 Mill. Frcs., und man rechnet als jährliches Ersparniß des französischen Volks im Mittel eine Capitalansammlung von 200 Mill. Frcs. Die kaiserliche Regierung hat in Folge dessen abermals die Anleihe unter 5 pCt. abgeschlossen, trotzdem das Disconto in diesem Augenblicke in London 8 pCt. beträgt. Die öconomische Lage des französischen Volkes ist danach entschieden prosperirend, so schlecht auch die Staatsfinanzen an sich sein mögen. Darin liegt für die Opposition offenbar die Schwierigkeit, wenn nicht Unmöglichkeit, in dem Kampfe gegen die Finanzwirthschaft große Siege zu erringen. Das Kaiserreich macht nach wie vor seine Anleihen nur im Inland, und im Ganzeu darf man annehmen, daß die ganze französische Staatsschuld lediglich in französischen Händen ist. Ein Budget von fast 2½ Milliarden ist sicher ungeheuer, aber eben so gewiß ist es, daß das Land es leicht trägt und die Summe der Steuerrückstände eine vergleichsweise geringe ist. Im Budget für 1865 betragen die ordentlichen Ausgaben 1,797,265,790 Frcs., also nahe 1800 Mill. Die Höhe des ordentlichen Budgets von 2 Milliarden hat selbst für die Opposition das Auffallende verloren. — Während die Departements um Paris nicht grade sehr große Summen zur Anleihe zeichneten, waren es vorzüglich die Departements des Südens, deren Betheiligung ein günstiges Resultat hervorbrachte. Namentlich das Departement Herault (Montpellier und Umgegend) hatte in Folge einer vorzüglichen Weinernte Capitalien gesammelt, die alle der neuen Anleihe zuflossen. Indessen glaubt man behaupten zu dürfen, daß die Zeichnungen noch größere Dimensionen angenommen hätten, wenn nicht der Klerus seinen Einfluß auf die Landbevölkerung dazu benutzt hätte, dieser die Betheiligung abzurathen, indem er geltend machte, daß, wenn die Regierung durch die Betheiligung an der Anleihe erfahre, daß sie (die Bauern) Capitalien besäßen, so würde sie unfehlbar die Gelegenheit ergreifen, um zu einer Erhöhung der Steuern zu schreiten. Man begreift, daß diese Argumente bei einer französischen Landbevölkerung verfangen mußten.

[Liberale Vorlagen?] Was die innere Politik betrifft, so glaubt man annehmen zu dürfen, daß der Kaiser sich mit gewissen liberalen Vorlagen trägt, seit die Opposition in ihrem Auftreten bescheidener und gemäßigter geworden. Er will sich die Ehre der Initiative nicht entgehen lassen. Ganz besonders soll der vorgestrige Artikel Emil de Girardin's über die Presse — allerdings ein Meisterstück vom Standpunkte des Verfassers — Eindruck auf den Kaiser gemacht haben. Sicher ist, daß er selbst Boudet auf diesen Artikel aufmerksam gemacht hat und daß Girardin in Folge dessen eine Einladung zur kaiserlichen Tafel erhielt. Auch mit anderen Gesetzentwürfen ist der Kaiser persönlich beschäftigt. So spricht man von einer Vorlage über die Abschaffung der Schuldhaft (**contrainte par corps**), die einem besonderen Lieblingswunsche Napoleons III. entsprechen soll. (K. Z.)

[Granier de Cassagnac] hat sich durch einen Artikel der „Nation" über seine vielbelachte Preßrede dermaßen beleidigt gefühlt, daß er dem Haupt-Redacteur jenes Blattes und Verfasser des Artikels, Herrn Leonce Dupont, — seinen Sohn zugeschickt hat, um ihn durch ein Duell zu rächen. Dieser kleine Herr Paul Granier, der vor Kurzem mit Aurel Scholl sich geschlagen, scheint sich eine Berühmtheit mit dem Säbel in der Hand erobern zu wollen. Herr Dupont hat ihm sehr vernünftig geantwortet, daß er Granier dem Vater, wenn dieser sich beleidigt fühle, mit dem Degen in der Hand Rede stehen wolle, mit Granier dem Sohne aber nicht das Geringste zu schaffen habe.

[Ausländische Zeitungen.] Ein antwerpener Blatt, „l'Escaut", berechnet, daß in Frankreich, wo bekanntlich täglich fremde Zeitungen angehalten und nicht ausgegeben, aber auch niemals an den Versandtort zurückgeschickt werden, im Laufe eines Jahres 18,250,000 Bogen Papier im Gewichte von 912,000 Kilogrammes und im Makulaturwerthe von 365,000 Frcs. unterschlagen werden.

Belgien.

Brüssel, 25. Jan. [Immer noch Ministerkrisis.] Heute Abend geht das Gerücht, die Krisis sei beendigt und Herr General-Advokat Faider, ehemaliger Justizminister unter de Brouckere, habe die Bildung eines sogenannten Geschäftscabinets übernommen. Ich will die Nachricht keineswegs verbürgen, aber auch nicht leugnen, daß sie nichts Unwahrscheinliches hat. Unter den Staatsmännern, welche der König in den letzten Tagen noch empfangen, befand sich auch der mehr genannte Gouverneur von Brabant, Herr Dubois-Thorn. Bestimmt kann ich melden, daß Herr Rogier vorgestern eine Audienz in Lacken gehabt und bei dieser Gelegenheit entschieden abgelehnt hat, ein weniger fournirtes liberales Ministerium, in Absehung von seinen gegenwärtigen Collegen, zu bilden. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 25. Jan. [Schleswig-Holstein.] Mit gesperrter Schrift meldet die „Post", daß die dänische Regierung auf Anrathen Englands von Oesterreich und Preußen eine Bedenkzeit von sechs Wochen verlangt habe, um den Reichsrath zusammen rufen und ihm die November-Verfassungsfrage vorlegen zu können. Wir erfahren ohne Verwunderung, fügt die „Post" hinzu, daß Oesterreich und Preußen den Vorschlag zurück gewiesen haben und an ihrem Invasionsplane festhalten. Die Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes naht also mit raschen Schritten und die Eider erhält im Nu die Wichtigkeit, welche man bei frühern Gelegenheiten dem Pruth und Tessin beigelegt hat. Die verbündeten österreichisch-preußischen Truppen sollen sich am 6. Februar an der Grenze Schleswigs aufstellen und man nimmt an, daß die Ueberschreitung des Flusses erst einige Tage später geschehen soll. Bevor dieser verhängnißvolle Schritt erfolgt, ist es noch immer Zeit, zu unterhandeln. Beim Zusammentritt des Parlaments wird die öffentliche Meinung Englands sich unumwunden aussprechen, und wir dürfen getrost voraussagen, daß die Gesinnung des Landes ganz und gar auf Seiten Dänemarks stehen wird. Von der Regierung erwartet man beim Beginne der Session die Erklärung, daß England nicht neutral bleiben wird, falls die Feindseligkeiten beginnen. Wir sind der Zuversicht, daß England, Frankreich, Rußland und Schweden sich verständigen und zur Vertheidigung der Integrität Dänemarks vereinigen werden. Was können die Deutschen gegen eine solche Coalition ausrichten hoffen? Kann Oesterreich vergessen, daß Polen in Waffen steht und daß Galizien und Ungarn nur auf das Signal zur Empörung warten? Kann es vergessen, daß Italien mit der Hand am Schwerte bereit ist, zur Befreiung Venedigs zu fliegen? Ist Oesterreich so blind u. s. w.? Denkt Preußen nicht an den möglichen Verlust Posens und des Rheins? Fürchten die kleinen deutschen Fürsten nicht die demokratische Revolution u. s. w. — Kein andres Blatt weiß etwas von der Meldung der „Post". Vielmehr sind „Times" und „Daily-News" noch mit Spekulationen über das Ergebniß der erwarteten Unterhandlungen beschäftigt. Die „Times" sind so voller Friedenshoffnung, daß sie ihren Leitartikel mit den Worten beginnen: Unsre Leser werden heute Morgen mit Befriedigung sehen, daß das Kriegsgewölk, welches sich so schwer über den Norden Europas gesenkt hatte, emporschwebt und, wie man allen Grund zu hoffen hat, sich zertheilen dürfte. — In der zweiten Ausgabe der „Times" liest man: Nach einer uns zugehenden amtlichen Mittheilung hat Ihrer Majestät Regierung die Nachricht erhalten, daß Oesterreich und Preußen sich weigern, den Einmarsch ihrer Truppen in Schleswig zu suspendiren oder aufzuschieben. (Somit war die „Post" oben recht berichtet.) Der „Globe" spricht im selben Tone wie die heutige „Post" die Hoffnung aus, daß Oesterreich und Preußen sich die Sache noch überlegen und einlenken werden. Dänemark sei in jeder Beziehung der gekränkte Theil, die angeblichen deutschen Beschwerden seien kaum der Rede werth u. s. w. u. s. w. (Die Engländer werden in ihrer Sympathie für Dänemark beinahe sentimental.)

[Die Parlamentseröffnung.] Lord Palmerston hat den Freunden der Regierung im Unterhause bereits mitgetheilt, daß das Parlament am 4. eröffnet wird. Die Förmlichkeit hat diesmal vielleicht mehr Bedeutung als gewöhnlich, wenn der Premier die Mitglieder, auf deren Unterstützung die Regierung rechnet, ersucht, sich möglichst zahlreich einzufinden. Das Circular sagt auch ausdrücklich, es würden wichtige Angelegenheiten vorkommen (**that public business of importance will be brought forward.**) (B.- u. H.-Z.)

[Ankauf eines dänischen Dampfwidders.] Während die preußische Regierung noch immer unterhandelt, um sich in den Besitz zweier Panzerschiffe zu setzen, hat die dänische Regierung mit ihren knappen Mitteln raschere Schritte zur Verstärkung ihres Marineapparats gethan. Auf der Werfte von J. und G. Thomson in Glasgow ist ein mächtiger Dampfwidder kaum erst fertig geworden, und schon haben die Däuen den Ankauf vollzogen. Ein im Auftrage seiner Regierung hier anwesender dänischer Marineoffizier hat das Geschäft abgeschlossen. Das Schiff wird selbst von den Fachjournalen **a formidable steam ram** genannt, die Erwerbung ist also von großem Werth. Es ist ein Schiff von 3500 Tonnen, mit Maschinen von 500 Pferdekraft.

[Bischof Colenso.] Das Concil der Bischöfe von Südafrika hat die Untersuchung gegen Dr. Colenso (der die Glaubwürdigkeit der Bibel, namentlich des Pentateuchs, bestritten) am 16. v. M. beendet und den Bischof in neun Punkten der Ketzerei schuldig befunden. Das Urtheil lautete auf Verlust des bischöflichen Sitzes und Amtes. Colenso war nicht in der Capstadt anwesend; er befindet sich in England, und es wurde ihm eine Frist bis zum 16. April gestellt, binnen deren er einen vollen und unbedingten Widerspruch seiner Irrthümer unterschreiben könne; würde er in solcher Weise seine Ketzereien abthun, so solle das Strafurtheil null und nichtig sein. Dr. Bleek legte im Namen des Bischofs Protest ein gegen die Art und Weise, wie die Untersuchung geführt worden, und kündigte Appellation an.

[Dr. Livingstone.] In der Capstadt war ein Gerücht im Umlauf, Dr. Livingstone sei in der Nähe des See's Nyassa ermordet worden; doch ganz fest steht nur, daß der Reisende die Nachricht von seiner Zurückberufung seitens der Regierung erhalten und seine Expedition für fehlgeschlagen ansah. Rowley und Miller waren von Zambesi zurückgekehrt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Januar. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die Verhandlung wird um 4¼ Uhr von dem Vorsitzenden Justizrath Simon eröffnet; Collegium und Magistrat sind zahlreich vertreten. Der Tagesordnung gemäß erledigt der Vorsitzende im Eingange die Mittheilungen. Nachdem die königl. Regierung die Wahl des Hrn. Hipauf zum unbesoldeten Stadtrath beanstandet, hat die Versammlung diese Angelegenheit noch einmal der Wahl- und Verfassungs-Commission überwiesen, welche ihrerseits beschloß, daß die Besetzung der vacanten Stadtrathsstelle auf 6 Wochen vertagt werde.

Von dem Director des jüdisch-theologischen Seminars sind 30 Exemplare des Jahresberichts über die Thätigkeit dieser Anstalt übersandt, welche an die Mitglieder vertheilt werden. Dem Hrn. Director votirt die Versammlung ihren Dank.

Hierauf kamen die Vorlagen, welche auf der Tagesordnung standen, zur Berathung und Beschlußnahme. Betreffend die Uebertragung der polizeiobrigkeitlichen Gewalt in den zinspflichtigen Ortschaften auf den Staat schlägt die Commission (Referent Stadtverordneter Roth) vor, daß die Versammlung davon in Erwägung der obwaltenden Verhältnisse für jetzt Abstand nehme. Stadtverordneter von Goertz spricht für die Uebertragung aus finanziellen Gründen, worauf Ober-Bürgermeister Hobrecht erklärt, es liege für den Staat keine Verpflichtung vor, die Kosten würden nach wie vor der Stadt

---

dann bei solchen Gelegenheiten einen einzigen Feensaal. Springbrunnen plätschern, ein Tropenwald fremder, seltsamer Blumen umgiebt uns, und in diesen armidaschen Zaubergärten wogt die feinste, vornehmste Damenwelt, in Jugend und Schönheit strahlend, auf und nieder. Seinen höchsten Glanz erhält ein solcher Ball durch die Betheiligung des Hofes, und auch diesmal war die allerhöchste königliche Familie fast vollständig erschienen. Die Anwesenheit der österreichischen Offiziere gab diesem Ball noch ein eigenthümliches Gepräge; überhaupt waren, im Gegensatz zu früheren Jahren, die Uniformen vorherrschend; nur der alte Wrangel fehlte, dessen Courtoisie bei den Damen gewiß schmerzlich vermißt wurde. Das Abgeordnetenhaus war sehr spärlich auf dem Balle erschienen, es hatte am Dönhofsplatze noch seine Tänze mit dem Ministerium aufzuführen, und ist dann zu solchen Extratouren nicht aufgelegt.

Neben Bällen und Festen grassiren Konzerte und Vorlesungen in einer wahrhaft erschreckenden Weise. Will man durch Töne unsere aufgeregten Nerven beruhigen, oder uns durch Vorlesungen in Schlaf wiegen? Das ist noch nicht ermittelt; aber Thatsache ist, daß von allen Höhen das reine Wasser des Wissens herabtröpfelt und es unserm dickköpfigen Jahrhundert nicht mehr an der nöthigen Belehrung fehlt. Aus all' den Vorlesungen, die oft viel gelehrten Staub aufwirbeln, glänzte nur eine wie eine echte Perle: „die Vorlesung Dohm's, des geistreichen Redacteurs unsers berühmten Witzblattes". Der Dichter trug seine Posse, „der trojanische Krieg", die in nächster Zeit über die Friedrich-Wilhelmstädtische Bühne gehen wird, selbst vor, und der Gehalt dieser eben so poetischen wie bedeutenden Dichtung wird im Stande sein, unserer ganzen Possendichtung eine andere Richtung zu geben. Mit aristophanischem Geiste werden die Gebrechen unserer Zeit gegeißelt, und zum erstenmal übernimmt ein wirklicher Poet die Aufgabe, die Posse ihres Lumpengewandes zu entkleiden und eine prächtigere Hülle um ihre nackten Schultern zu schlagen. Freilich wird der trojanische Krieg seinen heftigsten Kampf noch mit der Theatercensur zu bestehen haben, und vielleicht sehen wir die Helden, die bei der Vorlesung so tapfer und muthig ihre Lanzen schwangen, auf der Bühne nur mit verbundenen Köpfen wieder; aber mag man sie auch verstümmeln, der Geist, der in dieser Dichtung lebt, wird sich schwerlich ganz ausmerzen lassen. Haben doch unsere modernen Kämpfe mit jener Heldenzeit manche Aehnlichkeit; auch das deutsche Volk sitzt jetzt düster und verstimmt, wie einst Held Achill, „am grauwogenden Strand und schaut in die dunkle Meerfluth" L. H.

[Ueber ein Gefecht gegen einen Mörder] schreibt man der „Feldkirchener Zeitung" aus dem Dorfe Lautrach bei Bregenz unterm 18. Jan.: „Ein gewisser N., Bauer, jagte Sonntag Abend seine Frau und Kinder aus dem Hause. Seinem Nachbar, der die Ausgetriebenen ins Haus aufnahm, erschoß er gestern Früh seinen Hund, worauf ersterer die Anzeige bei der Behörde machte. Als ein Gendarm zur zwangsweisen Vorführung des Gasser in der Nähe seines Hauses erschien, schoß er demselben eine Kugel durch den Kopf; ein zweiter Gendarm erhielt durch zwei Schüsse zwei schwere Wunden in den Kopf und Genick. Ein Vetter des Gasser, der, aus Schwarzach gebürtig, in Lautrach zufällig anwesend war, wagte es mit der Bemerkung: „Mir wird er wohl nichts thun", sich dem Hause zu nähern, um die Leiche des Gendarmen zu holen; augenblicklich aber stürzte er, von einer Kugel durch den Kopf getroffen, auf den Todten hin. Gegen 4 Uhr langte in Bregenz die Nachricht an, daß ein Federnhändler durch einen Schuß in den Kopf getödtet sei. Allgemeine Bestürzung herrschte begreiflicherweise in der Umgebung, die bregenzer Feuerwehr versammelte sich und fuhr nach der Stätte des Unglücks, wohin auch ich mich begab. Als ich in die Nähe kam, hörte ich ununterbrochen schießen. Gendarmen, Finanzwächter, Bauern schossen in das Haus des Mörders, der mit sechs bis sieben Gewehren und reichlicher Munition versehen sein soll, und herausschoß. Kaum fünf Minuten dort, sah ich, wie der Schneidermeister Keil einen Schuß durch die Schulter erhielt. Abends war man des Verbrechers noch nicht habhaft geworden. Die Spritzen stehen am Platze, weil man fürchtet, der Wüthende werde zuletzt noch Feuer legen." Zur Ergänzung dieses Berichts fügt die „Feldkirchener Zeitung" bei, daß am 19. Januar die in Hörbranz befindlichen Kanonen zur Stelle geschafft und acht Schüsse auf das Haus abgefeuert wurden. Um Mittag wurde die Behausung gestürmt. Zwei ehemalige Kaiserjäger, Fröwis und Ibele aus Bregenz, und Siegwein von der Finanzwache, drangen zuerst ein. Den verbrecherischen Vertheidiger fand man kraftlos unter der Stiege, da er sich die Adern geöffnet. Sein Bett war voll Blut. Gegen 6 Uhr Abends wurde er in die Fronveste nach Bregenz gebracht. Im Laufe der Affaire wurde auch noch ein Finanzwachtmann verwundet.

Posen, 26. Jan. [Ein letzter Versuch.] Eine höchst interessante Scene konnte man am Sonntage Nachmittag vor der St. Martins-Kirche beobachten. Das Brautpaar, sowie die mitgekommenen Zeugen einer Bauernhochzeit standen in ihrem hochzeitlichen Schmuck vor der Kirche und harrten des Augenblicks, wo der Priester erscheinen sollte, um durch seinen bindenden Spruch zwei anscheinend glückliche Brautleute zu womöglich noch glücklicheren Ehegatten zu vereinigen. Das war aber eben auch nur Schein; denn der schon im Mannesalter stehende Bräutigam lieferte von seiner Seite hierzu sogleich einen schlagenden Gegenbeweis. Es schien ihn Reue anzuwandeln über den wichtigen Schritt, welchen er im Begriff stand zu thun; noch schien es ihm Zeit, sich muthig zurückzuziehen, und darum stürzte er plötzlich in wildem Laufe davon. Doch die in seiner Nähe stehenden Frauen, als ob sie diese Flucht erwartet hatten, liefen ihm auch sogleich nach, und nachdem sie ihn eingeholt, führten sie ihn am Rockkragen seiner erstaunten Schönen zurück, wohl Acht gebend, daß er nicht wieder entwische und sie vielleicht gar um die Hochzeitfreuden bringe. (Pos. Z.)

[Eine verkleidete Dame.] In einem Dorfe bei Prag soll sich, wie die „N. L." erzählen, folgende seltsame Geschichte zugetragen haben: Zum dortigen Ortsvorsteher kam spät in der Nacht eine elegant gekleidete Dame, und bat, man möge sie in der Wohnung übernachten lassen, da sie schon zu ermüdet sei, um nach Prag zu gelangen. Dem Vorsteher kam die Sache etwas sonderbar vor, daß eine so elegante Dame zu Fuß nach Prag gehe, nichtsdestoweniger willfahrte er der Bitte, gab aber seinem Knechte den Auftrag, die Nacht zu wachen und das Benehmen der Dame zu beobachten. Der Knecht legte sich unter das Bett der Dame, die beim Ausziehen sich als ein bis an die Zähne bewaffneter Mann entpuppte, eine Cigarre anzündete, zum Fenster ging, dasselbe öffnete und zu pfeifen begann. Der Knecht, anfangs von Schreck ganz starr, glaubt nicht anders, als daß eine ganze Räuberbande in der Nähe lagere, die seinen Herrn morden und berauben wolle; er faßt Muth, springt unter dem Bette hervor, packt die zum Fenster sich hinauslehnende Person beim Fuße und schleudert sie zum Fenster hinaus, und schlägt Lärm, um die sorglosen Schläfer im Hause zu wecken. Als keine verdächtigen Individuen sich mehr zeigten, gingen die Hausleute hinaus, wo sie unter dem Fenster die Leiche des hinausgeschleuderten Mannes, der aus dem Kopfe blutete und dessen Glieder zerschmettert waren, fanden. Was derselbe beabsichtigt hatte, und wer er war, konnte vorläufig nicht ermittelt werden. Die Geschichte klingt mehr romantisch als wahr.

[Neun Kinder erfroren.] Wie dem „Budw. Anz." aus Ledenitz, lischauer Amtsbezirk, mitgetheilt wird, sind neun Kinder, welche aus dem Dorfe Zalin nach Ledenitz zur Schule gingen, bei einer Capelle, bei der sie rasten wollten, in Folge der strengen Kälte erfroren. Man fand die armen Kleinen, welche sich umschlungen hielten, bereits todt; der Schmerz der Eltern bei dem Begräbnisse ihrer Lieben soll herzerschütternd gewesen sein.

anheimfallen, deshalb erscheine nicht gerathen, auf die Sache gegenwärtig einzugehen. Das Collegium entschied in diesem Sinne.

Den Anträgen der Commission gemäß wurde der Austausch von Auenparzellen zu Lehmgruben im Interesse der Stadt genehmigt und 60 Thlr. zu den Kosten für die Verschüttung eines Wasserloches daselbst bewilligt. Ferner bewilligte resp. genehmigte die Versammlung nach den Anträgen der betreffenden Commissionen (Referenten Stadtverordnete Friese, Seidel, Worthmann und Wissowa) die Mittel für den Bau einer neuen Scheune auf der Pfarrei zu Luzine im Betrage von 1376 Thlr. 10 Sgr.; die Verstärkung des im Etat für die Kämmereigüter ausgesetzten Deich-Beitrags für die Pachtländereien des Gutes Ransern um 38 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf.; die Erledigung eines Monitums über die Rechnung von der Verwaltung des Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte pro 1859; den Vergleich mit den Müller Sprotte'schen Erben zu Ransern wegen Behebung vorgekommener Grenzüberschreitungen; den Abverkauf einer Fläche von 1 Quadratruthe zu Riemberg; Verstärkung des im Kämmerei-Güter-Etat an Kosten der Armenpflege für die zinspflichtige Ortschaft Lehmgruben ausgesetzten Quantums um 53 Thlr.; ferner eine persönliche Subvention von je 40 Thlr. jährlich für die 3 Rectoren an den katholischen Pfarrschulen St. Nikolai, St. Mauritius und St. Michael, wonach der Etat erhöht werden soll; die Uebertragung von je zwei außerordentlichen Stunden im Unterricht der englischen Sprache in der Secunda der Realschule zum heiligen Geist an den Collaborator Bertram.

Nach dem Berichte des Stadtverordneten Grund vollzog die Versammlung folgende Neuwahlen: des Töpfermeisters Ruhland, als Mitglied der Armen-Direction; des General v. Marquardt (an Stelle des von hier abgegangenen Kommandeurs 3. Garde-Gren.-Regts. Oberst v. Winterfeld) als Mitglied der Einschätzungs-Commission für die klassifizirte Einkommensteuer; als Schiedsmänner für den Franziskaner-Bez. Partikulier Beck, für den Schweidnitzer-Anger-Bezirk II. Kaufmann Gust. Stenzel (die Wahl für den Rosen-Bez. I. wurde vertagt); als Vorsteher der neuen kath. Elementarschule Nr. 7 Kaufm. Joh. Böse und Destillateur Karnasch; endlich als Bezirksvorsteher für den Rosen-Bezirk I. Abth. Baschinski, Stellvertreter Handelsgärtner Krickon; Rosen-Bezirk II. Abth. Kaufmann Ulbig, Stellvertreter Brennereibes. Henschel. Von den Ersatzwahlen für die erledigten 5 Mandate der ausgeschiedenen oder verstorbenen Mitglieder will die Versammlung absehen, weil ohnehin Ende d. J. Neuwahlen für das Stadtverordneten-Kollegium bevorstehen.

Wie der Vorsitzende berichtet, hat Magistrat den Beschluß vom 28. Dez. v. J. über die Abänderung der Geschäftsordnung vom Nov. 1853 bestätigt, gleichzeitig aber angeregt, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn die Tagesordnungen nach wie vor in den beiden gelesensten größeren Zeitungen veröffentlicht würden. Die Kosten würden sich in die diesem Falle um 700, resp. 350 Thlr. erhöhen. Nach dem Antrage des Vorsitzenden erklärte die Versammlung, sie wolle erst weitere Erfahrungen in dieser Sache abwarten und es daher bei dem früheren Beschlusse vorläufig bewenden lassen. Demnach erfolgt die Veröffentlichung der Tagesordnung nur in den gedruckten amtlichen Protokollen und durch Aushang am Stadt- wie am Rathhause.

Nachträglich wurde eine Summe von 100 Thlrn. zu dem etatirten Büreaukostenfonds der Stadtverordneten-Versammlung für das Jahr 1863 bewilligt. Behufs Ordnung und Reorganisation der Registratur werden auf 6 Monate 4 Hilfsschreiber mit einem Kostenaufwande von 360 Thlr. erforderlich sein; der Magistrat soll um Gewährung dieser Hilfskräfte angegangen werden. Nach Mittheilung der früheren Beschlüsse über die Art der Verwendung von der Armendirection zugefallenen Legaten behufs ev. Aufhebung des Beschlusses vom 14. d. M. erklärt sich die Versammlung einverstanden, daß Magistrat um näheren Aufschluß ersucht werde.

Auf der Tagesordnung stand noch die Schlußabstimmung über den in seinen einzelnen Positionen bereits genehmigten Etat der Bauverwaltung pro 1864. Der Etat wurde, abweichend von der Vorlage des Magistrats, mit Einschluß der Position für die Grünstraße, in Höhe von 35,600 Thlr. genehmigt, und eine damit in Beziehung gebrachte persönliche Angelegenheit des Stadtverordneten Rogge nach kurzer Debatte erledigt. Gleichzeitig acceptirte die Versammlung einen Antrag des Stadtverordneten Schmidt, es werde dem Magistrat zur Erwägung anheimgegeben, ob nicht die nach seinem Beschlusse vom Etat abgesetzten 5070 Thlr. für die Regulirung und Pflasterung der Ufergasse im Interesse jenes Stadttheils dennoch in diesem Jahre verwendet werden können. Schluß der Sitzung 7 Uhr.

—* [Personalien.] Wie gemeldet, ist nunmehr die Ernennung des Pfarrers und Professors Dr. Erdmann in Königsberg zum General-Superintendenten der Provinz Schlesien erfolgt. Ferner soll der Gerichts-Assessor Dr. jur. v. Schlieckmann auf Kl.-Eichstädt zum Landrath des Kreises Querfurt im Regierungs-Bezirk Merseburg, und der Stadtrichter Primker in Breslau zum Stadtgerichtsrath ernannt sein. Der Sanitätsrath Dr. Julius Grätzer ist von der statistischen Gesellschaft in Paris, unter Vorsitz Michel Chevaliers, in der Sitzung vom 5. Dezember zum correspondirenden Mitgliede ernannt worden, und zwar in Anbetracht seiner hohen Verdienste um die medizinische Statistik der Stadt Breslau.

* [Feldpostsendungen.] Das Feldpost-Amt hat bereits für einen Theil der mobilen Truppen die Speditionspunkte, denen die Feldpost-Sendungen zuzuführen sind, festgestellt und den Postanstalten mitgetheilt. Zum Feldpostdienste gehören, außer den Dienstsachen, in Privatangelegenheiten gewöhnliche Briefe und Geldbriefe mit einem Inhalte bis 50 Thlr. incl. Bei der Annahme solcher Sendungen an die zu den mobilen Truppentheilen gehörenden Militärs prüfen die Postanstalten, ob der vom Absender genannte Bestimmungsort mit der vorliegenden Nachweisung des Feldpost-Amtes übereinstimmt und nehmen event. sofort eine Berichtigung der Adresse vor. Dagegen werden Privatpäckereien an die mobilen Truppen von den Postanstalten expedirt, wie es die Adressen vorschreiben, und ist daher den Absendern solcher Packete zu empfehlen, bei der Orts-Postanstalt vor der Absendung Auskunft darüber einzuholen, wohin die Adressen am besten zu richten sind.

** [Militärisches. — Oesterreichische Truppenzüge.] Mit dem heutigen Tagespersonenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Bahn sind 200 Mann (Reserven und einjährige Freiwillige) des 3. Garde-Grenadier-Regts. von hier nach Station Erkner und Frankfurt a. O. abgegangen: der eine Theil soll nach den gegenwärtigen Cantonnements marschiren, der andere nach Küstrin weiter befördert werden. Heute kamen auf der Oberschlesischen Bahn die letzten österreichischen Truppenzüge an: eine halbe Genie-Compagnie und Kriegs-Ambulanz aus Wien und Prag, 11 Off., 200 M., 74 Pf., 19 Fahrzeuge stark; Regimentsstab und 1. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 35 „Khevenhüller" aus Olmütz, 34 Off., 1043 M., 50 Pf. und 13 Fahrz.; Packbespannungs-Escadron aus Wien, 2 Off., 87 M., 135 Pf. und 5 Fahrz.; ein halber Corps-Munitionspark aus Prag, 4 Off., 104 M., 46 Pf. u. 31 Fahrz., 2. Bat. des Khevenhüller-Inf.-Regts. aus Olmütz, 27 Off., 1000 M., 31 Pf., 8 Fahrz.; Fuhrwesen-Ergänzungs-Depot aus Wien, 5 Off., 149 M., 222 Pf., 8 Fahrz.; Feldspital und Apotheke Nr. 16 aus Prag, 15 Off., 138 M. und 20 Fahrzeuge. Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn ging die Weiterbeförderung regelmäßig von statten und wird Morgen Nachts ihr Ende erreichen. Ref. sah gestern das 2. Bat. des Regiments Prinz Holstein compagnieweise einsteigen; das Geschäft dauerte viel länger als bei den preußischen Truppen, welche sich gewöhnlich in 15—20 Minuten placirt haben. Das Bataillon war durch das mit Transparenten markirte Hauptportal, an dem eine Chaine preußischer Militärposten stand, in den Vorhof gerückt, wo die Korporale ihre Mannschaften aufriefen. Ein wirres Durcheinander von Deutsch, Magyarisch, Italienisch und slavischen Mundarten ließ sich hören, langsam und in ziemlich irregulären Schaaren wurden die Waggons occupirt, endlich nach Verlauf einer Stunde war der circa 100 Achsen starke Train geordnet. Die Offiziere erschienen anfänglich sehr spärlich vertreten, so daß der österreichische Etappencommissar einmal äußerte: „Schauen's, ich weiß eigentlich nicht, wozu wir da sind, die Herren Offiziere bekümmern sich um gar nichts." — Lange vor Arrangirung des Extrazuges hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Viele Soldaten kauften noch bei ambulanten Händlerinnen einige Lebensbedürfnisse; jedes Bataillon hat übrigens für die Campagne seine eigene Marketenderin bei sich, welche die Farben des Regiments als Abzeichen trägt, und das 1. Bat. Holstein war von einer recht hübschen Italienerin begleitet. Gerüchtweise verlautet, daß dem 6. österreichischen Armeecorps ein zweites von gleicher Stärke folgen werde. Es ist dieses jedoch nur ein vages Gerücht ohne nähere Begründung; man will die Maßregel mit der angeblich schon beschlossenen weiteren Mobilmachung innerhalb der preußischen Armee in Verbindung bringen. Bisher sind aber in dieser Beziehung keinerlei officielle Weisungen ergangen.

Von allen österreichischen Truppentheilen hat bisher keiner dem Publikum mehr Vergnügen bereitet, als das 1. Bataillon des Ramming-Infanterie-Regiments, das heute Vorm. 11 Uhr mit der Regimentsmusik in den Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof eingerückt und daselbst bis 1 Uhr vor dem Empfangsgebäude aufgestellt war. Die Kapelle erfreute das zahlreich versammelte Publikum anderthalb Stunden lang durch ihre eigenthümliche rauschende Musik, welche das ganze Bataillon in tanzende Bewegung versetzte. Es wurden 8 Stücke gespielt und die von den fremden Truppen angeführten Nationaltänze mit dem lebhaftesten Interesse angesehen.

Heute Mittag rückte der Regimentsstab und das 1. Bataill. des 3ten Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50 mit klingendem Spiel aus seinem zeitigen Cantonnement Neisse auf der Ohlauer-Chaussee hier ein, nachdem es von der Generalität an der Barriere empfangen worden war. Die Mannschaften sind in Bürgerquartieren untergebracht worden, und werden nunmehr wieder dauernd einen Theil unserer Garnison ausmachen. Heute Früh um 8 Uhr ist das 2. Bat. des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 von hier ausgerückt, um in seine frühere Garnison Schweidnitz zurückzukehren.

=bb= [Mangelhaft.] Daß die sogenannte Bettelbrücke sich in einem sehr mangelhaften Zustand befinden muß, erwies sich am 26. d. M. dadurch als begründet, daß ein Brückenbalken wegen gänzlicher Fäulniß zerbrach, und somit ein Theil des Pflasters hinunter auf die Eisdecke stürzte. Vorkehrungen für die Sicherheit des Verkehrs und zur Ausbesserung wurden augenblicklich getroffen.

* In der königl. landwirthschaftlichen Akademie Proskau beginnt das Sommersemester am 11. April d. J.

△▽ [Eine ergreifende Scene.] Als Referent gestern auf einem Spaziergange das Weichbild unserer Stadt verlassen hatte, bemerkte er auf dem Wege nach Scheitnig an einem daselbst befindlichen Düngerhaufen einen allem Anscheine nach schon hochbejahrten Greis liegen, der nur noch geringe Lebenszeichen von sich zu geben schien. Sich sofort demselben nähernd, sah er, wie von seinem Gesichte Blutstropfen herabflossen, deren hervorstechende Farbe zu den silberweißen Haaren des Unglücklichen einen grellen Contrast bildeten. Als auf mehrfaches Befragen auch nicht ein Laut zur Beantwortung von Seiten des Letzteren erfolgte, wurde schleunigst eine Droschke requirirt, mittelst deren er nach dem Kloster der barmherzigen Brüder geschafft werden sollte. Da seine Kleidung auf einen Dorfbewohner schließen ließ, so wurden mehrere dort vorübergehende Landleute befragt, ob sie vielleicht näheren Aufschluß über die Person des Unbekannten zu geben im Stande wären. Dies wurde von allen verneint, bis endlich von einem vorbeipassirenden Bretterwagen herab der herzergreifende Ruf: „Vater!" ertönte. Sogleich sprang in die Droschke hinein ein junger Mann, der unter Thränen sich in die Arme seines fast leblosen Vaters warf. Wie er erzählte, hatte er denselben in der Stadt verloren und hatte sich jener in dem Vermuthen, daß sein Sohn schon fort sei, allein aufgemacht, um seinem Heimathsorte Bettlern (?) zu Fuß zuzusteuern. Da nach der Aussage des Sohnes der Bedauernswerthe nie Spirituosa genossen, so läßt sich nur annehmen, daß er sich in Folge eines Falles oben erwähnte Beschädigung zugezogen. Die übrigen bezeichneten Umstände lassen auf eine plötzlich eingetretene Ohnmacht schließen, welche bei dem hohen Alter des Betreffenden (er zählte 81 Jahre) wohl mehr als natürlich ist. Er wurde nach dieser Scene von seinem Sohne nach Bettlern (?) geschafft.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 28. Januar. [Börse.] In Folge einer Depesche aus Hamburg war die Stimmung matt und Spekulations-Papiere niedriger. — Oesterr. Creditaktien 74¼—74⅛, National-Anleihe 66¼, 1860er Loose 76½ bis 76¼, Banknoten 82⅜—¼—⅓. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Oberschlesische 144¾, Freiburger 124¾, Kosel-Oderberger 50, Oppeln-Tarnowitzer 54½, Neisse-Brieger —. Fonds fest und unverändert.

Breslau, 28. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, schwach behauptet, ordinäre 10¼—10⅔ Thlr., mittle 11¼ bis 12¼ Thlr., feine 12⅔—13⅙ Thlr., hochfeine 13⅓—13⅔ Thlr. Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10½—13 Thlr., mittle 13¾—16 Thlr., feine 17—18 Thlr., hochfeine 18¼—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., pr. Januar und Januar-Februar 30¼ Thlr. Br., Februar-März 30¼ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 31¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 32½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 33½ Thlr. Gld., 33¾ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — — Ctr., pr. Januar 35¼ Thlr. Br., Januar-Februar — —, April-Mai 36 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Januar 47 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Januar 32½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 88½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. 150 Ctr., loco und pr. Januar 10⅓ Thlr. Br., 10¼ Thlr. Gld., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., 10¼ Thlr. Gld., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 10⅓ Thlr. bezahlt und Gld., 10 5/12 Thlr. Br., Mai-Juni 10 5/12 Thlr. Br., Juni-Juli 10¾ Thlr. Br., Juli-August — —, September-Oktober 10⅚ Thlr. Br.

Spiritus matt, gek. 9000 Quart, loco 13⅔ Thlr. Gld., 13¾ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 13 17/24—13⅔ Thlr. bezahlt, Februar-März 13 17/24—⅔ Thlr. bezahlt, März-April 13⅚ Thlr. Br., April-Mai 14 Thlr. Br., Mai-Juni 14¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14½ Thlr. Br., Juli-August 14⅚ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Januar. Die „Kreuzzeitung" dementirt die Nachricht, Wrangel werde am 28. Dänemark auffordern, Schleswig zu räumen. Die „Kreuzzeitung" und die „Nordd. Allg. Ztg." erklären die Angaben der „Börsenzeitung" über Operationen mit der Bank und Seehandlung für grundlos. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die Nachricht, der König von Preußen habe einen Adjutanten mit einer geheimen Mission an den Erbprinzen Friedrich geschickt, sei erfunden oder doch mißverstanden. (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 28. Jan. [Bundessitzung.] Der kurhessische Antrag auf Beschleunigung der Berathung über die Erbfolge, die Anfrage der Civil-Commissäre wegen der Berufung der holsteinischen Stände und die Vorstellung der holsteinischen Landesdeputation werden dem Ausschusse zugewiesen. von der Pfordten erklärt, der Bericht über die Erbfolge sei fertig. (Wolff's T. B.)

Kiel, 28. Jan. Das preußische Ober-Commando requirirte mehrere hundert Wagen. (Wolff's T. B.)

Kiel, 28. Jan. Die „Schleswig-Holsteinischen Blätter" melden: Die holsteinische Ständeversammlung soll zunächst zu dem Zwecke einberufen werden, um die Einsetzung der neuen herzoglichen Landesregierung zu genehmigen. (Wolff's T. B.)

München, 28. Jan. Die „Baierische Zeitung" widerspricht der Behauptung des „Volksboten", daß Baiern sich zur Politik der deutschen Großmächte bekehrt habe, und daß die Mittelstaaten überhaupt sich zur großmächtlichen Politik hingewandt haben. Der Standpunkt der baierischen Regierung sei, wie aus den thatsächlichen Verhältnissen erhellt, unverändert. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 28. Jan. In der gestrigen Adreßdebatte des Landesthings erwiderte Monrad auf eine Anfrage Plougs: es sei schwer zu sagen, auf welche Abmachung man eingehen werde, leichter, auf welche man nicht eingehen wolle. In ein Schleswig-Holstein, ein selbstständiges Schleswig oder eine Theilung Schleswigs würde man nie willigen. Die Adresse wurde einstimmig angenommen. — Die Abreise des Königs nach Schloß Gottorp wird durch den hoffnungslosen Zustand der Schwiegermutter desselben, der Landgräfin von Hessen-Kassel, verzögert. Der Courierwechsel mit London ist äußerst lebhaft. Das Befinden des Königs von Schweden ist bedenklich. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Hamburg, 27. Jan. Die erste Vertheidigungslinie des Dannewerkes wird auf das Angestrengteste von 5500 Arbeitern mit Schanzarbeiten armirt. Die meisten Requisitionen der Dänen werden verweigert. Die in Neumünster liegenden Oesterreicher sollen die Avantgarde bilden; dieselben marschiren am 27. d. M. nach dem Norden ab. — Am kieler Hafen werden von den Preußen zwei Schanzen angelegt; die vorbereitenden Arbeiten zu denselben haben begonnen. (Wes. Z.)

** **Von der polnischen Grenze,** 28. Jan. Seit gestern Abend 6 Uhr ist die Grenzbrücke bei Modrzjow seitens der Russen gesperrt und jeglicher Verkehr mit Polen an jener Stelle unterbrochen. Der Schlüssel zum Brückenthore ist in Verwahrung des Zollkammer-Directors Zuchodolski in Sosnowice. Ursachen dieser Maßregel sind bis jetzt nicht bekannt.

Mit einer Beilage.

Moritz Sachs, Ring 32, Bazar, Breslau.

[859]

Um vor Eintreffen meiner Frühjahrs-Neuheiten mein Lager möglichst zu verkleinern, **habe ich nach beendeter Inventur** die Preise eines großen Theils meiner Waaren bedeutend herabgesetzt und empfehle mein in jeder Beziehung vorzüglich sortirtes Lager, **welches zu den so herabgesetzten Preisen** die beste Gelegenheit zur guten und billigen Anschaffung von **completten Ausstattungen, Möblirungen** und anderen Einkäufen bietet.

Moritz Sachs, Kgl. Hoflieferant, Ring 32, Ecke des Hintermarktes.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Emma** mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. **Heinrich Stern** aus Breslau beehren wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Neustadt O.-S., den 27. Januar 1864.

[861] **S. Danziger** und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

V. Krolikowski.

Eusebia Krolikowski, geb. **Meyer.**

Neuvermählte.

Reden-Hütte bei Zabrze, 26. Jan. 1864.

[837]

Wilhelm Vogt.

Marie Vogt, geb. **Leber.**

Vermählt.

Breslau. [1275]

Unsere am 25. d. M. in Reichenbach vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen.

Glaz, den 26. Januar 1864. [1273]

Franz Rother, königlicher Feldmesser.

Rosalie Rother, geb. **Kintzel.**

Die heut Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Elise,** geb. **Friedheim,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1268]

Kundschütz, den 27. Januar 1864.

W. Marckwald.

Gestern verschied plötzlich am Herzschlag unser biederer und guter Mann und Vater, der Kaufmann **Louis Heilborn** im fünfundfünfzigsten Lebensjahre. Tiefgebeugt zeigen dies an: **Die Hinterbliebenen.**

Ratibor, den 27. Januar 1864. [1264]

Heute Nacht um 12 Uhr ist meine liebe Frau **Natalie,** geborene **Jaschkowitz,** von einem gesunden Knaben schwer, aber glücklich entbunden worden. [860]

Zabrze, den 26. Januar 1864.

B. Avellis.

Heute Nachmittag 2½ Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben meiner heißgeliebten Frau **Agnes,** geb. **Goellner.** Meine drei Knaben, **Max, Cuno** und **Otto** beweinen mit mir den herben Verlust der sorgsamsten, liebevollsten Mutter; meine Schwiegereltern die zärtlichst geliebte, einzige Tochter. Tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, beehrt sich dies hierdurch ergebenst anzuzeigen

Jerchel,

Hauptmann und Gutsbesitzer.

Seiferdau bei Schweidnitz, den 27. Januar 1864. [838]

Heut Morgen ¾2 Uhr entschlief nach längerem Leiden sanft im Herrn unsere theuere und schwergeprüfte, gute Mutter, die verwittwete Frau **Auguste Fiedler,** geb. **Marx,** im 57. Lebensjahre. Dies zeigen wir tiefbetrübt allen lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an. Die Beerdigung findet Sonntag den 31. Januar statt

Klettendorf, den 28. Januar 1864.

[1269] Die Geschwister **Fiedler.**

Theater-Repertoire.

Freitag, den 29. Jan. **„Orpheus in der Unterwelt.“** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von H. Cremieux. Musik von J. Offenbach. Vorher: **„Der Präsident.“** Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger.

Krank: Hr. Alexander Liebe. Herr Prawit.

Sonnabend, den 30. Jan.: **Große Theater-Redoute** als **maskirter und unmaskirter Ball,** mit Verloosung von **100 Geschenken** (Hauptgewinn ein silberner Becher mit 10 Stück Dukaten) unter spezieller Leitung des Hrn. Balletmeisters Stoige. Billets à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu den Logen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind im Theater-Büreau zu haben.

Die Section für Obst- und Gartenbau

der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur ersucht diejenigen ihrer geehrten Mitglieder, welche im vorigen Frühjahr von derselben Sämereien u. Obstedelreiser zugesendet erhielten, so dringend als ergebenst um gefällige schleunigste Einsendung der noch rückständigen Cultur- u. Veredelungs-Berichte. [850]

Gesellschaft der Freunde

General-Versammlung

Sonnabend den 30. Januar d. J., Abends 6 Uhr, im Ressourcen-Lokale.

[1281] **Die Direction.**

Bodmann's Institut

für Flügelspiel und Harmonielehre, Schweidnitzerstrasse 31, eröffnet den 2. Februar einen neuen Cursus.

Bei **J. F. Ziegler** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [862]

Mein Austritt

aus dem

Centralverein deutscher Zahnärzte

von

Theodor Block,

ehemaliges Mitglied des Centralvereins und ordentliches Nicht-Mitglied des sogenannten Breslauer Zahnvereins.

Zehnte Auflage.

Preis broschirt 5 Sgr.

Lauer'sches Heil- u. Wundpflaster

allein echt in Schachteln à 2½ Sgr. in der Aesculap-Apotheke von **Goertz** in Breslau.

Nach Schließung der Sitzungen des Hauses der Abgeordneten bin ich nach Breslau zurückgekehrt.

Breslau, den 27. Januar 1864.

[849] **Lent,**

Rechtsanwalt und Notar.



Größer denn jemals.

Kreutzberg's zool. Gallerie,

geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr. Vorstellung und Fütterung um 4 Uhr und 7 Uhr Abends.

Alles Nähere besagen die Tageszettel.

[693] **G. Kreutzberg.**

Weissgarten.

Heute Freitag den 29. Januar: [1267]

16. Abonnement-Konzert

der Springer'schen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie Nr. 4 (B-dur) von L. v. Beethoven.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

Oeffentliche Abbitte!

Die am 12. d. M. dem Güter-Expedienten Hrn. Brusendorff zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück, leiste Abbitte u. erkläre diesen Herrn für einen durchaus achtbaren Ehrenmann. Auch verpflichte ich mich, meiner bisher üblichen gehässigen Klätschereien, wodurch der Friede hiesigen Bahnhofes gestört wurde, mich zu enthalten. [1263]

Striegau Bahnhof, am 24. Jan. 1864.

C. v. Schlieben.

Im Verlags-Bureau in Altona ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Rathgeber für Alle, welche an Hämorrhoiden, Gicht, Rheumatismus, Flechten, Drüsen, Unterleibsverstockungen, Verschleimungen, Hypochondrie und allen Krankheiten, welche aus fehlerhaftem Blute entspringen, leiden. Von einem praktischen Arzte. Neue vermehrte und verbesserte Ausgabe. broch. 5 Sgr.

Unter einer Menge von Attesten heben wir nur nachstehendes hervor:

Ich erkläre vor Gott und den Menschen, daß die abführenden Pulver des Herrn Louis Wundram mich von einer so gefährlichen Hämorrhoidalkrankheit, daß ich dreimal dem Tode nahe gewesen bin, geheilt haben. Mein Zustand war so bedenklich, daß die Aerzte mich nicht mehr besuchen wollten. Mein Magen konnte nichts mehr vertragen, ohne eine außerordentliche Brustbeklemmung zu bewirken, weshalb mir das Athmen erschwert wurde und mir alsdann alles Blut nach dem Herzen und Kopf strömte. — Alles ließ mich mein baldiges Ende voraussetzen. Nun aber ist mir durch die Gnade Gottes eine ziemlich dauerhafte Gesundheit wieder zu Theil geworden, so daß ich meine gewöhnlichen Geschäfte wieder verrichten kann und danke Gott für den Erfolg, der mir durch diese Kräuter zu Theil geworden ist. [852]

Ich ersuche deshalb die leidende Menschheit, sich an Hrn. Louis Wundram zu wenden, wo sie sicherlich Hilfe in ihren Leiden finden wird.

Stettin, den 29. September 1849.

L. Perregaux, Professor.

Leipzig

Producten-Commissions-Geschäft

von [24]

J. W. Lustig,

empfiehlt sich der resp. Geschäftswelt. Gewährt bei Consignationen Vorschüsse. Correspondenz franco.

Verpachtung!

Meine **Restauration** nebst **Schank-Lokalitäten** mit **Tanzsaal, Vorderbleiche 7,** will ich von Ostern d. J. ab an einen cautionsfähigen und intelligenten Restaurateur verpachten. **C. Berger.**

In einer Provinzial- und Garnison-Stadt Schlesiens, an der Eisenbahn gelegen, steht ein **Haus** nebst Garten, dicht an der Stadt an einer reizenden, sehr belebten Allee und sich zur Anlage eines Kaffee- 2c. Etablissements eignend, für den Preis von 2000 Thlr. wegen Krankheit zum Verkauf; Selbstkäufer können nur das Nähere erfahren franco Breslau Schwertstraße Karlsruh bei Herrn Paul. [1286]

Niederschlesische Zweigbahn.

Gemäß unserer Bekanntmachung vom 8. d. M. sind behufs der Amortisation die nachstehenden Nummern unserer 4½ und 5prozentigen Prioritäts-Obligationen Littr. A. und B. im Nominalbetrage von 7900 Thlr. heute gezogen worden:

Littr. A. 20 Stück à 200 Thlr.:

Nr. 23 37 38 44 107 203 283 316 365 451 à 4½ %.

Nr. 514 529 580 602 614 683 695 721 740 946 à 5 %.

Littr. B. 39 Stück à 100 Thlr.:

Nr. 1009 1023 1118 1205 1304 1370 1384 1411 1673 1863 1937 1962 1974 2054 2084 2169 2443 2476 2494 à 4½ %.

Nr. 2549 2587 2662 2691 2708 2890 2923 2960 2972 2986 3059 3118 3319 3378 3412 3537 3554 3605 3681 3985 à 5 %.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, letztere vom 1. Juli d. J. an, mit welchem Tage deren Verzinsung aufhört, gegen Empfangnahme des Nominalwerthes der Obligationen bei unserer Hauptkasse hierselbst einzuliefern. [840]

Glogau, 27. Januar 1864. **Die Direction.**

Unser bisher Schweidnitzerstraße Nr. 5 befindlich gewesenes [616]

Porzellan-, Glas- und Petroleum-Lampen-Lager

haben wir in das von Herrn Buchhändler Skutsch neuerbaute Haus, **Schweidnitzerstraße Nr. 16, 17, 18,** verlegt.

W. Rothenbach & Comp.

---

[795] Das **Scholz**'sche, früher **Wandelt**'sche

Clavier-Institut,

Neumarkt Nr. 28, eröffnet den 1. Februar einen neuen Cursus.

Im Verlage von **Maruschke & Berendt** in **Breslau, Ring 8,** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [839]

Reif, M., Die **Quadrille française,** die Contretänze, deren **Geschichte und genaue Beschreibung,** zugleich eine kritische Beleuchtung der in Nord-Deutschland, namentlich in Schlesien unter der obigen Bezeichnung gelehrten Tänze. Eleg. geh. Preis: 7½ Sgr.

Dieses Werkchen, das vollständigste, welches bisher über diesen Tanz erschienen ist, giebt eine faßliche genaue Anweisung zur richtigen Ausführung desselben und beleuchtet gleichzeitig in sachkundiger, klarer Weise die Unrichtigkeit der bisher gewöhnlichen Tanzweise.

Wir heben die eigenen Worte des Verfassers in der Vorrede des Werkchens hervor: „Vor Allem will ich durch dieses Schriftchen nicht nur meinen Schülern einen Anhalt bieten, auf welchen sie sich, wenn sich ihnen gegenüber die Unwissenheit breit machen will, berufen können, sondern auch solchen Tänzern, denen die bestimmte Wahrheit in Bezug auf diesen Tanz wünschenswerth ist, die Gelegenheit zur Kenntnißnahme derselben geben.“

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leben in der Alten Welt.

Tagebuch während eines vierjährigen Aufenthaltes im Süden und im Orient

von

Frederike Bremer.

Sechszehn Theile. 8. Geh. 5 Thlr. 10 Sgr. Gebunden (in sechs Bänden) 6 Thlr. 15 Sgr.

I. Abtheilung: Die Schweiz und Italien. 6 Theile.

II. Abtheilung: Die Türkei und Palästina. 5 Theile.

III. Abtheilung: Griechenland und dessen Inseln. Venedig und Mailand. In Deutschland. In Schweden. 5 Theile.

Das Werk bildet zugleich eine Fortsetzung der billigen deutschen **Gesammt-Ausgabe von Frederike Bremer's Schriften,** die jetzt 50 Bände (à 10 Sgr.) umfaßt. [841]

Jedermann sein eigener Drucker.

Tragbare Apparate zum autographischen Druck von Circulairen, Berichten, Formularen, Tabellen, Musiknoten, Zeichnungen u. s. w. in beliebiger Zahl, zum Gebrauche von Behörden, Handelshäusern, Fabrikanten, Geschäftsleuten und Verkehrs-Instituten jeder Art, seit Jahren bewährt, wie durch Zeugnisse derselben beglaubigt. Acht Formatgrössen für die verschiedensten Bedürfnisse von 15 bis 33 Thlr. V.-M. Specielle Auskunft mit Preisverzeichniss und Probedruck auf frankirtes Verlangen franco von

[25] **Karl Göpel** in **Stuttgart.**

Von dem Breslauer Geschäfts- und Adreßhandbuch

sind noch eine Anzahl Exemplare vorhanden, welche zu herabgesetztem Preise abgegeben werden. [857] **Die Expedition,** Albrechtsstraße 21.

Schäferei-Verkauf.

Die Stammschäferei zu Möglin — gegründet im Jahre 1811 vom Staatsrath Thaer, durch Ankauf aus den edelsten sächsischen Heerden, seit 1828 fortgeführt vom Landes-Oekonomierath Thaer bis zu dessen im Oktober 1863 erfolgten Tode — **soll erbtheilungshalber in der ersten Hälfte des März meistbietend verkauft werden.** Termin des Verkaufs und Stückzahl der einzelnen Abtheilungen der Heerde werden in etwa zwei Wochen näher durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Vorläufige Auskunft giebt auf Erfordern schon jetzt **G. Regenborn.**

Möglin bei Wriezen a. O. [844]

Leinwand- und Garn-Bleicherei in Belgien.

Es ist für einen erfahrenen **Werkführer** eine Anstellung offen in einer großen, nach irländischem System neu eingerichteten und mit den besten Maschinen versehenen Bleicherei. — Ohne gute Zeugnisse über vollkommene Kenntnisse und Fähigkeiten, eine solche Werkstätte befriedigend führen zu können, Thätigkeit und moralischen Charakter, ist es unnöthig, sich zu präsentiren. [858]

Sich zu adressiren franco an die Direction des Usiner de Florival sur Dyle, Brabant, Belgique.

Stockgasse Nr. 26, Pommersche Fischwaaren-Handlung, Stockgasse Nr. 26,

empfiehlt frischen Zander à Pfd. 5 Sgr., Hechte à Pfd. 4½ Sgr., frischen geräucherten Aal à Pfd. 12 Sgr., trockenen Stockfisch à Pfd. 4 Sgr., in größeren Partien billiger.

[1279] **C. G. Lehmann,** Stockgasse 26.



Pferde-Verkauf.

Zwei höchst elegante Reit- und zwei Wagenpferde — nur bis Sonntag Mittag zu erfragen in

[1280] **Galisch's Hotel.**

Ein Grundstück

hierselbst in bester Lage gelegen, in welchem sich ein renommirtes **Restaurations- und Biergeschäft** befindet, ist mit 7—8000 Thaler Einzahlung zu verkaufen.

Näheres unter S. S. Nr. 10 in der Expedition der Schlesischen Zeitung. [1261]

Gereinigtes Terpentinöl,

wasserhell und geruchlos, das Pfund 5 Sgr., im Centner bedeutend billiger. [1283]

J. Wurm & Comp.,

Schuhbrücke Nr. 70, 5. Gewölbe.

Auch empfehlen wir unser Photadyl u. Gasäther zu den kl. Lämpchen zu billigen Preisen.

Fortgesetzter nothwendiger Verkauf.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Resubhastation des dem Fräulein **Emma Flatt** in Pannwitz gehörigen, unter Nr. 95 zu Lehmgruben belegenen Grundstücks, abgeschätzt auf 11,557 Thaler 29 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, haben wir einen neuen Bietungstermin auf

den 8. April 1864, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Graf Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2,

anberaumt.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 5. Januar 1864. [185]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

---

[168] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der kleinen Scheitnigerstraße gelegenen, von dem im Hypothekenbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitnig Band 8 Blatt 89 verzeichneten Grundstücke abgetrennten, auf dem Situations-Plane mit II. K. I. H. N. M. L. bezeichneten und im Hypothekenbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitnig Band 8 Blatt 313 verzeichneten Grundstücks, abgeschätzt auf 9007 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. haben wir einen Termin auf

den 3. März 1864, Vorm. 11 Uhr vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst

im Berathungszimmer im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können im Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 1. August 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Berthold Pinsk** in Wenig-Mohnau werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 29. Febr. 1864 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. März 1864, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar, Hrn. Kreis-Gerichts-Rath **Bernstein**

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Haberling, Koch, Cochius und Burkert zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 22. Jan. 1864. [192]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[187] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 511 die Firma: **Adolph Bloch** am Orte Josephsdorf, und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Bloch** daselbst zufolge Verfügung vom 22. Januar 1864 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 23. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[188] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 512 die Firma: **C. Seedorff** zu Myslowitz, und als deren Inhaber der Civil-Ingenieur **Carl Seedorff** daselbst zufolge Verfügung vom 22. Jan. d. J. heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 23. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[189] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 513 die Firma: **A. Lomnitz** am Orte Georgenberg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Lomnitz** daselbst zufolge Verfügung vom 22. Januar d. J. heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 23. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [190]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 514 die Firma: **J. Schirokauer** am Orte Chropaczow, und als deren Inhaber der Kaufm. **Julius Schirokauer** daselbst zufolge Verfügung vom 22. Januar d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 23. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[191] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 515 die Firma: **A. Brahn** am Orte Karf, und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Brahn** daselbst zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [192]

Die in unserem Firmen-Register Nr. 285 eingetragene Firma: **L. L. Brenner** am Orte Bielschowitz ist erloschen, und zufolge Verfügung vom 22. Januar d. J. heute im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., den 23. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Ein feuersicherer großer Keller ist Termin Ostern zu vermiethen. Näheres Breitestraße Nr. 51, gleicher Erde. [1271]

Holz-Verkauf. [160]

Aus dem Schutz-Bezirke Vogtswalde im Forstrevier Riemberg, Kreis Wohlau, sollen **Montag, den 1. Februar d. J.,** Vormittags 11 Uhr, in der Brauerei zu Riemberg
circa 86 Stämme Eichen-Nutzholz,
47 " Lärchen-Bauholz,
5 Loose diverse Stangen,
330 Schock Ast-,
50 " Birken-Knüppel-,
11 " Birken-Schiffs-Reisig,
4 Klaftern Eichen-Scheitholz,
15 " " Rumpenholz,
80 Schock Eichen-Reisig und
1 Loos Eichen-Schälholz auf d. Stocke,
im Wege der Licitation verkauft werden.

Wir laden Kauflustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß ein Drittel des Meistgebots im Termine selbst eingezahlt werden muß und der Oberförster Ockel in Riemberg beauftragt ist, vor dem Termine den Käufern auf Verlangen die Taxe der zu verkaufenden Hölzer vorzulegen und die Hölzer selbst vorweisen zu lassen.

Breslau, den 19. Januar 1864.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Erledigung einer Lehrerstelle.

Es soll an der hiesigen höheren Bürgerschule eine Lehrerstelle zum 1. April d. J. mit einem Literaten besetzt werden. Die Lehrgegenstände, in welchen der Lehrer vorzugsweise zu unterrichten haben wird, sind: Lateinisch in den mittleren Klassen, Deutsch in der Secunda, Französisch in der Quarta, und Geschichte in der Tertia und in den unteren Klassen.

Das jährliche Gehalt beträgt Fünfhundert Thaler.

Philologen, welche in den bezeichneten Lehrgegenständen die Prüfung vor einer wissenschaftlichen Prüfungs-Commission bestanden haben, und gewilligt sind, an unserer Schule zu arbeiten, fordern wir hierdurch auf, sich spätestens bis zum 14. Februar d. J. unter Einreichung ihres Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bei uns zu melden. [184]

Crossen, den 23. Januar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule soll vom 1. April 1864 ab **ein zweiter Elementar-Lehrer** angestellt werden. Mit diesem Posten ist ein Jahres-Einkommen von 150 Thlrn., freier Wohnung und 3 Klaftern Holz verbunden. Qualificirte Bewerber um diesen Posten wollen sich bis zum 15. Februar d. J., unter Beifügung ihrer Qualifications-Atteste, schriftlich bei uns melden.

Haynau, den 19. Januar 1864.

Der Magistrat. [148]

Bekanntmachung.

Die hiesigen städtischen Behörden haben beschlossen, einen Bautechniker, der die Qualification als königl. Baumeister hat, gegen ein jährliches Gehalt von 600 Thlr. als Mitglied des Magistrats anzustellen. Die specielleren Bedingungen sind bei unserem Vorsitzenden, Justizrath Ullrich zu erfahren und Meldungen **bis 1. Februar 1864** bei ihm anzubringen. [84]

Lauban, den 29. Dezember 1863.

Die Stadtverordneten.

Auktion. [854]

Dinstag den 2. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem städtischen Packhofe (Nicolaivorstadt).

19 Ballen Baumwoll-Abfälle

versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Comm.

Das Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt in vorzüglich schöner Qualität 1863r Ernte: [681]

Reindörfeler gelben **Pohl'schen**

Riesenrunkelsamen,

à 20 Thlr. pro Ctr., 7 Sgr. pro Pfd., excl. Emballage.

Bei Bestellungen unter ¼ Ctr. tritt der Pfundpreis ein.

Durch consequent fortgesetzte sorgfältigste Auswahl der vorzüglichsten Samenträger hervorgegangen, liefert diese Runkel Erträge bis 400 Centner pro Morgen, kann daher als die lohnendste aller Futterrüben bestens empfohlen werden.

Zur Bequemlichkeit für die Herren Abnehmer aus der Umgegend von **Breslau** werden die Herren **Simmel u. Wohlauer,** Zwingerstraße Nr. 8, Aufträge entgegennehmen und ohne Preiserhöhung effectuiren.

Wagen- u. Pferde-Verkauf!

Eine elegante Droschke und 2 braune, gute Pferde stehen zum Verkauf und zur Ansicht bis Früh 9 Uhr täglich, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 20. [1284]

Harmoniums

in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring 15. [653]

Frische böhmische Fasanen,

das Paar 2 Thlr. 25 Sgr., sowie Rebhühner, Großvögel, Hasen, Reh- und Dammwild empfiehlt: **W. Beier,**
[1278] Kupferschmiedestr. Nr. 39.

Frische böhm. Speckfasanen,

sowie Reh-, Damm- und Schwarzwild, frische Hasen, gespickt, und Rebhühner empfiehlt:
[1262] **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Frische Hasen,

gespickt à Stück 12—13 Sgr., Rehwild, Fasanen, Rebhühner, Großvögel zum billigsten Preise empfiehlt **Adler,** Oderstraße Nr. 36, im Gewölbe nahe am Ringe. [1265]

Ring 3 ist die 2. Etage von Ostern ab zu vermiethen. Näheres im 3. Stock. [1277]

Herrschaftliche Wohnungen

mit schöner freier Aussicht sind große Feldgasse Nr. 8a neben der Handels-Lehranstalt zu vermiethen. [1138]



empfehle ich: [867]

Schnuren-Röcke

4reif.	9½ Sgr.
5 "	10 "
6 "	11 "
8 "	14 "
10 "	17 "
12 "	21 "
16 "	24 "
20 "	30 "
25 "	35 "
30 "	40 "

Feinen weißen Kleider-Tüll, 6/4, 12/4 und 5½ Elle breit, die Elle von 5, 12 und 22½ Sgr. ab.

Feinen weißen Kleider-Mull, das Stück von 1 Thlr. 15 Sgr. ab.

Gestickte Mull- und Gaze-Kleider, die Robe von 1 Thlr. 20 Sgr. ab.

Weißer Tarlatan, 10/4 breit, die Elle von 4 Sgr. an.

Couleurte Tarlatans, in den prachtvollsten Lichtfarben von 5 Sgr. an.

Weiße Tüll-Blousen von 1 Thlr. 22½ Sgr. an.

Weiße Mull-Blousen von 22½ Sgr. an.

Schwarze Thybet-Blousen von 27½ Sgr. ab.

Couleurte Thybet-Blousen, braun, neublau, pencé von 1 Thlr. 7½ Sgr. ab.

Taffet-Blousen von 2½ Thlr. ab.

Coiffüren, Netze, Wolken und Seidenbänder in geschmackvoller Auswahl zu den billigsten Preisen.

Band-Röcke.

6reif.	12½ Sgr.
8 "	16 "
10 "	20 "
12 "	22½ "
15 "	28 "
20 "	35 "

Shirting-Röcke mit Stahlreifen in den **neuesten Façons von 1 Thlr. 22½ Sgr.** an.

Heinrich Friedlaender,

Nikolaistraße Nr. 75, im 2. Viertel vom Ringe.

Kleutscher Bier-Niederlage.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir mit dem heutigen Tage

Herrn **Franz Weise** in **Breslau**

den Verkauf unserer **Bayerischen Lager-Biere** übertragen und zu diesem Behufe bei demselben ein permanentes Lager unterhalten werden. **Kleutsch** bei Frankenstein, den 26. Januar 1864.

Die Brauerei-Verwaltung.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß sich das **Kleutscher Bier** seit längeren Jahren des besten Rufes erfreut, und empfehle dasselbe zur geneigten Abnahme. [855]

Franz Weise, Albrechtsstraße Nr. 21.

Unser langjähriger lieber und geehrter Geschäftsfreund Herr **Ferdinand Scholtz** in **Breslau** beabsichtigt, sich von den länger als 40 Jahre geführten Geschäften zurückzuziehen und veranlaßt uns sonach, die Leitung unserer Haupt-Niederlage von

Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabaken

anderen rechtlichen und thätigen Händen anzuvertrauen. Wir ernennen deshalb zur Fortsetzung dieser unserer Hauptniederlage

Herrn **Gustav Schröter** in **Breslau,**
Schweidnitzer-Straße Nr. 37,

welcher durch Solidität und Rechtlichkeit ebenfalls bekannt ist, das Geschäft versteht und früher mehrere Jahre bei uns gearbeitet hat.

An unsere geehrten Kunden ergeht deshalb die Bitte, das dem Herrn **Ferdinand Scholtz** zeither geschenkte Vertrauen auf seinen Nachfolger, den Herrn **Gustav Schröter,** gefälligst zu übertragen und versichert zu sein, daß die strengste Reelität unsere gegenseitig Aufgabe sein wird.

Zugleich drängt es uns, unserem langjährigen Freunde Herrn **Ferdinand Scholtz** unseren innigsten Dank öffentlich auszusprechen für die seltene Treue und Anhänglichkeit, die er unserem seit nur 56 Jahren bestehenden Geschäft gewidmet hat. Berlin, den 19. Dezember 1863.

Wilhelm Ermeler & Comp.

Ich beehre mich, da ich im Begriff bin, meine Handlung aufzugeben, den hochgeehrten Herrn **Wilhelm Ermeler u. Comp.** in **Berlin** für das mir so langjährig geschenkte Vertrauen und die freundlichen Gesinnungen hiermit meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank zu sagen.

Ebenso danke ich meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden von **Ermeler**'schen Fabrikaten und wird von jetzt an Herr **Gustav Schröter,** Schweidnitzerstraße 37, nach obiger Anzeige der Herren **Wilhelm Ermeler u. Comp.** die Haupt-Niederlage übernehmen.

Ich empfehe diesen Herren zu gütiger Gewogenheit.

Breslau, den 21. Dezember 1863. **Ferdinand Scholtz,** Büttnerstraße Nr 6.

Die Herren **Wilhelm Ermeler u. Comp.** in Berlin sowohl, als auch Herr **Ferdinand Scholtz** hier haben mich in Vorstehendem so warm empfohlen, daß ich bei Uebernahme der Haupt-Niederlage sämmtlicher Tabaks-Fabrikate der Herren

Wilhelm Ermeler u. Comp in Berlin

nur noch die ergebene Bitte aussprechen darf, das meinem geehrten Herrn Vorgänger eine so lange Reihe von Jahren geschenkte große Vertrauen auch mir gütigst zuwenden zu wollen. [492]

Breslau, den 21. Dezember 1863. **Gustav Schröter,** Schweidnitzerstraße 37.

Ballkränze

En gros & en détail.

in den neuesten elegantesten Formen, und in **Pariser** Original-Modellen, empfiehlt:

R. Meidner,

Ring Nr. 51 (Naschmarktseite), erste Etage. [788]

Badesalz

aus der jod- und bromhaltigen Soole zu **Goczalkowitz** bei Pleß gewonnen, kann jeder Zeit in Packungen von 25 und 50 Pfd. bezogen werden von der [637]

Badeverwaltung in Goczalkowitz.

Die **Subdirection** der umfangreichsten **preußischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** sucht **2 bis 3 Reise-Inspectoren** oder junge Leute, die bereits in einer General-Agentur thätig waren, resp. für dieselbe gereist sind. Gehalt unter Umständen bis 2000 Thlr. Fixum pro anno. Adressen gef. sofort unter X. 3. poste restante Berlin. [846]

Rothe und weiße Kleesaat, Lupinen, Gelbklee, Thymothee, Rheygras, Luzerne,

sowie alle anderen Sämereien empfehlen

R. Helfft & Co.,

[845] Berlin, Unter den Linden 52.

[1285]

Frische Austern, Strasburger Pasteten,

Pommersche

Gänsebrüste u. Keulen,

sehr schönen, hellgrauen astrachaner

Winter-Caviar, Geräuch. Rheinlachs, Marinirten Lachs, Messinaer Apfelsinen,

12, 15 u. 20 Stück für 1 Thlr. empfiehlt

Gustav Scholz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstr.

Wegen Familienverhältnissen ist Ostern zu beziehen eine Wohnung mit schöner Aussicht, enthaltend 3 große Stuben, 2 Alkoven, Küche, Keller und Bodengelaß Heiligegeiststraße Nr. 16. [1270]

Für 6 Thlr. 10 Sgr.

kann man 26 ganze, 7 halbe, 18/4 Loose, zusammen 52 Nummern alle 4 Klassen mitspielen, auch sind noch zu haben ganze, halbe, viertel, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 Loose und werden nach außerhalb versandt von **M. Meidner** in Berlin, Unt. d. Linden 16. [843]

Für meine Colonial-Waaren- und Butter-Handlung suche ich sofort oder zum 1. April d. J. einen **Lehrling** aus braver Familie mit guten Schulkenntnissen. [847]

Wilhelm Damke in Berlin, Kaiserstraße 48, Schillingsstraßen-Ecke.

Frische Hasen,

gespickt das Stück 11 und 12 Sgr. empfiehlt Wildhändler **Valentin,** Neumarkt Nr. 5.

Eine Person von nicht unangenehmem Aeußern, welche einer **Haus- und Landwirthschaft** bei einem unverheiratheten Gutsbesitzer selbstständig vorzustehen vermag, findet Ostern d. J. ein Unterkommen. Offerten, jedoch nur mit Abschriften etwaiger Zeugnisse werden sub 7—10 poste restante Kreuzburg O.-S. erwartet. [784]

Dienstboten-Versorgungs-Anstalt.
Heiraths- und Ammen-Bureau.
Gouvernanten- und Bonnen-Bureau.
Mercant. u. Virtuosen-Ausk.-Bureau.
Verkaufsanerbietungs-Ausk.-Bureau.
Schweidnitz i. Schl., Langstr. 224, 3 St.

Zu vermiethen

Fischergasse Nr. 6, 4 Wohnungen, eine zu 100, eine 90, eine 85, eine 65 Thlr. Zu erfragen daselbst beim Haushälter. [1272]

Agnesstraße 1b. ist der zweite Stock ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Neue-Schweidnitzerstr. 1, im 2. Stock. [1274]

Ein Spezerei-Geschäft

in guter Lage ist sofort zu vermiethen. Näheres Claassenstraße Nr. 9 im Gewölbe.

Dem Freiburger Bahnhofe schrägüber ist eine tapezirte Wohnung, Hochparterre, für 90 Thlr., und im 2ten Stock aus 4 Piecen bestehend für 75 Thlr., Hausflur mit Gasbeleuchtung sofort oder Ostern zu vermiethen. Näheres Oderstr. 14, im 2. Stock. [864]

Ein Comptoir,

bestehend aus 2 Piecen, ist mit oder ohne **Keller** und **Remisen Albrechtsstraße Nr. 3** bald oder von Ostern ab zu vermiethen. Näheres bei **Bruno Wentzel** daselbst.

Klosterstraße 83

im zweiten Stock ist eine Wohnung von zwei freundlichen Stuben, vornheraus zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen. [834]

Zwei Verkaufsgewölbe,

nahe am Markte, worin seit 13 Jahren ein sehr einträgliches Schnittwaarengeschäft betrieben worden, sind getheilt auch wieder im Ganzen von Neujahr ab anderweitig zu vermiethen und Johanni, im nöthigen Falle auch früher zu beziehen. [866]

Schweidnitz. **Goldmann.**

Eine eleg. Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche, Entree und Beigelaß, ist zu Ostern zu beziehen Vorwerksstr. 2. Näh. im 3. Stock.

[590] **Lotterie-Loose** versendet spottbillig: **Sam. Labandter,** Berlin, Neue Roßstraße 11.

Billigste, reelste,

Lotterie-Loose

versendet billigst: **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin.
promptefte [923] **Bedienung.**

Pr. Lott.-Loose f. am billigsten zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

Ein wohlgemeinter Rath!

und ein gut Quartier ist Gold werth!
Wohnen Sie daher von nun ab nur in:

33. Königs Hôtel, 33.

Albrechtsstraße Nr. 33.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 28. Jan. 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	64—66	60	53—58	Sgr.
dito gelber	58—59	56	52—54	"
Roggen	40—41	39	37—38	"
Gerste	35—37	33	30—31	"
Hafer	28—29	27	25—26	"
Erbsen	45—48	42	38—40	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	190	180	170	Sgr.
Winterrübsen	180	170	160	"
Sommerrübsen	154	144	134	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $13\frac{2}{3}$ Thlr. G., $13\frac{3}{4}$ B.

Breslauer Börse vom 28. Jan. 1864. Amtliche Notirungen.

	Zf	Brief.	Geld.
Gold- u. Papiergeld.			
Ducaten		96	—
Louisd'or		—	—
Poln. Bank-Bill.		—	—
Russ.		$86\frac{5}{12}$	—
Oester. Währg.		$82\frac{7}{12}$	$82\frac{1}{12}$
Inländ. Fonds.	Zf		
Freiw. St.-A.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Preus. A. 1850	4	$94\frac{3}{4}$	—
dito 1852	4	$94\frac{3}{4}$	—
dito 1853	4	—	—
dito 1854 56	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
dito 1859	5	105	—
Präm.-A. 1854	$3\frac{1}{2}$	$120\frac{1}{4}$	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posen. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito	4	—	—
dito Creditsch.	4	—	$93\frac{1}{2}$
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{12}$	—
dito Lit. A.	4	$100\frac{5}{12}$	$99\frac{11}{12}$
Schles. Rust.	4	—	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schl. Pfdbr. C.	4	$100\frac{5}{12}$	—
dito B.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Rentnbr.	4	$97\frac{1}{2}$	97
Posener dito	4	$94\frac{1}{2}$	—
Schl. Prv.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Ausländ. Fonds.			
Poln. Pfdbr.	4	—	$79\frac{1}{2}$
dito Sch.-O.	4	—	—
Krakau	4	—	—
Oest. Nat.-A.	5	$66\frac{1}{2}$	—
Italien. Anl.	—	—	—
Actien.			
Wrsch.-W. pr. Stück v. 60 Rb.	5	—	—
Fr.-W.-Nrdb.	4	—	—
Gal. Ludw.-B. Silber-Prior.	5	—	—
Mainz-Ldwgh.	4	—	—
Freiburger	4	125	$124\frac{1}{2}$
dito Pr.-Obl.	4	$93\frac{3}{4}$	—
dito Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. E.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	—	—

	Zf	Brief.	Geld
Köln-M. Prior.	4	$89\frac{3}{4}$	—
Glogau-Sag.	4	—	—
Neisse-Brieg.	4	—	$79\frac{3}{4}$
Obschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	145	$144\frac{1}{3}$
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$132\frac{3}{4}$
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	145	$144\frac{1}{2}$
dito Pr.-Obl.	4	$93\frac{1}{2}$	—
dito Lit. F.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{11}{12}$	—
dito Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{12}$	—
Rheinische	4	—	—
Kos.-Odrbrg.	4	$50\frac{1}{4}$	—
dito Pr.-Obl.	4	—	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Stamm	5	—	—
Opp.-Tarnw.	4	$54\frac{3}{4}$	$54\frac{1}{4}$
Schl. Znkh.-A.	4	—	
Genfer Cr.	4	—	
Minerva	5	24 bz. G.	
Schles. Bank	4	99 G.	
Disc. Com.-A.	4	—	
Darmstädter	4	—	
Oester. Credit	5	$74\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ bz.	
dito Loose 60	5	$76\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bz.	

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.